www.neubad.com

NEUBAD
MAGAZIN

Neubad, Binningen, Allschwil
und Bachletten

Teppichservice

- Moderne & Klassische
- Feine Seidenteppiche
- Kelim und Nomadenstücke
- Restaurationen wie:
  Fransen, Kanten, Löcher
- Bio Teppich - Reinigung

BERNARD ZARNEGIN
ORIENTTEPPICHE
Allschwilerstrasse 39, 4055 BASEL
TEL. 061 301 00 44

Gewerbe Seite 14

Binningen Seite 21

Allschwil Seite 22

Bachletten Seite 20

Oktober 2011 | Nr. 11 | 30 000 Ex. 2. Jahrgang

’s Grischtkind in de Langen Eerle

Yvette Kolb und Jürgen von Tomëi

Aktuell
Fünfter Akt: Es ist nicht alles rund... 6

Portrait
7 Fragen an Willy Surbeck 10

Politik
Rezept gegen Politikverdruss: 12

Jugend
«Essen, Kinder!» 16

Aktuell
5 Goldkehlen im Wenkenpark
6 Fünfter Akt: Es ist nicht alles rund...
8 Yynestäche, ummeschloh,...
9 Kuba liegt im QuBa

Portrait
10 7 Fragen an Willy Surbeck

Politik
12 Rezept gegen Politikverdruss

Gewerbe
14 Handwerk hat goldenen Rahmen

Jugend
16 «Essen, Kinder!»

Vereine
18 Adel verpflichtet
18 IG Neubad feiert
19 Das Beste von und für Frauen

Binningen
21 Bomben am Dorenbach

Allschwil
22 ELBA ist keine Insel

Bachletten
20 Ein Leben gut beparkt

Kultur
24 Gut ist nicht genug
25 Olivia Lang - Unikum und...

Menschliches
27 It's never too late!

Gesundheit
28 Lernen im Schlaf
28 Gut gebettet it halb geschlafen

Philosophie
29 Die Weisheit des Alters
29 Der Kampf mit der Farbe

Astrologie
30 Elemente
30 Waage und Skorpion

Veranstaltungen
31 Veranstaltungen
31 Quartierworträtsel

Abonnement:
Sie wohnen ausserhalb des Bermudavierecks Allschwil, Binningen, Bachletten oder Neubad? Abonnieren Sie die sechs NEUBADMAGAZIN Ausgaben jährlich für nur 24 Franken: abonnement@neubad.com oder Tel. 061 305 99 92.

Impressum

Herausgeber
actevent gmbh
Belchenstrasse 9, 4054 Basel
061 303 13 18
redaktion@neubad.com

Geschäftsführer
Christian Wehrli

Inserate
Theo Schudel

Autoren
Gabriela Berger, Katrin Bühler, Corinne Sachser, Jascha Schneider, Jürgen von Tomëi, Vera Wallnöfer, Christian Wehrli

Fotographie
Christian Wehrli

Lektorat
Jeanette Landolt

Konzept und Gestaltung
www.vittoriomueller.ch

Auflage
30 000 Ex., 6 x jährlich

Verteilung
Via Direct Mail Company an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten-Spalen (4054).

Inserenten
Das NEUBADMAGAZIN wird kostenlos an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten verteilt. Dies ist nur dank Firmen und Institutionen möglich, die begeistert ihre Inserate platzieren. *Danke!*

Inhalt
Alle redaktionellen Beiträge des NEUBADMAGAZIN werden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen verfasst. Das NEUBADMAGAZIN übernimmt jedoch keinerlei Haftung oder Gewährleistung für die in Inseraten und/oder in Interviews und redaktionellen Berichterstattungen gemachten Aussagen von Dritten.

Glanz, Gold und Gier

Gold kann Fieber und rauschartige Zustände verursachen. Es muss auch als Reserve von Staaten herhalten. Gold glänzt zwar immer, ihre Besitzer hingegen nicht zwingend.

Als erstes Metall überhaupt wurde Gold von Menschen weiter verarbeitet. Die Eigenschaften waren ideal, da es gut zu bearbeiten war. Aber vor allem korrodierte es nicht, behielt immer seinen Glanz. Die Geschichte des Goldes zeigt sich nicht immer im besten Licht. Begleitet wird das Gold seit jeher von Gier, Mord und Totschlag. Dennoch ist Gold meist mit positiven Empfindungen verbunden. Goldene Zeiten werden als die Besten betrachtet. Ein goldenes Händchen steht für Erfolg in geschäftlichen Angelegenheiten. Die Goldmedaille ist das Ziel, alles andere sind Trostpreise. Als Zahlungsmittel ist Gold zwar wechselnden Kursen unterworfen, wird aber dennoch als sichere Reserve für den Staatshaushalt genutzt. Wenn das Vertrauen in die Währung «flöten» geht, wird Gold wieder zum Wunschobjekt. Goldschmuck bringt die Augen der Beschenkten zum Glänzen. Das Edelmetall steht im Sprachgebrauch meist für hohen Wert. Demnach ist ein Sänger mit Gold in der Kehle überdurchschnittlich begabt,

vor allem in der Morgenstund'. Im Jahreszyklus steht der Goldene Herbst vor der Tür, was sich aber eher auf die Farbe der Blätter an den Bäumen bezieht. Doch wenden wir auch in der nebligen, düsteren Jahreszeit den Goldbegriff als Wertschätzung an. Der Herbst hat schliesslich einiges zu bieten, was nicht mit Gold aufzuwiegen ist.

Goldschimmernder Wein und goldglühende Abendsonne zum Beispiel.

Ist das nicht goldig - irgendwie?

Christian Wehrli
Chefredaktor

Die nächste Ausgabe des **NEU**BAD**MAGAZIN** erscheint am 22. November 2011

Publireportage: Neubadverlag, Basel

«'s Grischtkind in de Langen Eerle»

Ähnlichkeiten der Darsteller mit lebenden Tieren sind in diesem Buch voll beabsichtigt. Alle Figuren sind im Tierpark Lange Erlen in Basel zuhause. Ausser dem «Grischtkind». Wahrscheinlich.

«Es weihnachtet überall auf dem Globus. Das Grischtkind ist mit dem Verteilen der Geschenke fertig, da sieht es einen dunklen schwarzen Flecken Erde in Basel. Es fliegt vom Himmel hoch hernieder, um mit eigenen Engelsaugen nachzusehen, wieso es denn da so düster ist. Überall sonst erstrahlt die Welt in weihnächtlichem Licht. Es landet im Tierpark Lange Erlen und sieht die Tiere in der Dunkelheit stehen. Die sollten sich doch auch an der allgemeinen Funkelei freuen können, denkt sich das Grischtkind. Und schreitet zur Tat, dass es eine wahre Freude ist. Plötzlich funkelt und leuchtet es jetzt aber nicht nur im Tierpark Lange Erlen dank höherem Einschreiten. Nein, auch all die schönen, bunten, schrägen, unwirschen, fröhlichen und eigentümlichen Tierarten sind plötzlich ganz anders drauf.»

Von den Schuhen bis zur Feder – Spitze!

Schon in frühester Jugend entwickelt Yvette Kolb einen Hang zu Spitzenleistungen. Klein-Yvette hat ihre Fussleiste immer wieder in Spitzenschuhe gezwängt, sah darin aber federleicht aus. Später hat sie sich die Schauspielschule geleistet und das Resultat federnd auf die Spitze getrieben. Heute ist sie vor allem mit spitzer Feder und Papier unterwegs. Erfolgreich. Als Yvette Kolb die Ballettbühne erobert, sieht ihr sterbender Schwan dennoch quicklebendig aus. Sie macht das jahrelang wirklich prima, die graziöse Ballerina. Dann findet Yvette, sie sei jetzt reif. Fürs Theater. Von diesem Gedanken beflügelt fliegt sie nach Berlin und besucht die Schauspielschule. Da dies aber kein Höflichkeitsbesuch ist, bleibt sie gleich ein paar Monate. Yvette Kolb ist nicht nur engagiert, sie wird es auch. Auf Bühnen in Deutschland, Österreich und – ja - auch in der Schweiz. Der grosse Ephraim Kishon hat schon früh das leichtfüssige Talent von Yvette Kolb erkannt. Deshalb hat der Meister sie, und nur sie, als Vorleserin seiner Texte zugelassen. Gelassen rät er Yvette auch, das Resultat ihres Schreibtalents doch dem Publikum zugänglich zu machen. Auf Papier versteht sich. Erst kann sich Yvette Kolb keinen Reim auf diese Aussage machen. Sie besinnt sich kurz. Dann macht sie Reime. Witzige Reime. Ihr eigenes Leben erscheint ihr wie aus einem Roman. «Gute Idee!», denkt sich Yvette und schreibt gleich einen: «Die Büglerin des Unrechts» schiesst auf Platz 1 der Bestsellerliste. Wieder eine Spitzenleistung. Der Kreis der Spitze scheint Yvette Kolb ihr Leben lang zu begleiten. Sie hat es jetzt einmal mehr auf die Spitze getrieben.

Die Zeich(n)en der Zeit beginnt beim Kopf

Vor Jahrzehnten zeichnet er ein paar Köpfe. Illustre Köpfe der Zeit. Mit der Zeit werden ihm die Grossköpfigen aber zu kopflastig. Also sucht er das Spiel, erst mal das Schauspiel. Aus Spiel wird Ernst, dann Karikatur und schliesslich Illustration. Und jetzt hat Jürgen von Tomëi auch noch die Farben entdeckt. Es ist kaum verwunderlich, dass ein «von Tomëi» sich gleich als Grafiker versucht. Adel verpflichtet. Die Versuchung hat er dennoch nie bereut, hat sie ihn doch in die Werbung und dann als Lehrer an die Kunstgewerbeschule geführt. Wegen guter Führung hat sich Jürgen von Tomëi in der Werbeagentur selbst entlassen. Als freier Entlassener läuft er dem Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch über den Weg. Zwei Weggefährten , die eine lebenslange muntere Freundschaft verbindet. Hanns Dieter Hüsch hat Jürgen auch ermuntert, sein Talent für Karikaturen zu nutzen. Genützt hat es, denn Jürgen hat unzählige Plattencovers und Plakate für Hüsch und andere Autoren gezeichnet. Von der schwarz-weissen Karikaturenzeit gezeichnet hat Jürgen von Tomëi neue Herausforderungen gesucht. Seine erste Forderung: heraus zu neuen Sphären. Da hat es ihm die Atmosphäre des Mediums Radio sofort angetan. Die Stimmung im Studio ist gut und seine Stimme exzellent. Damit hat Jürgen von Tomëi exzellente Liedermacher aus aller Welt den Hörern vorgestellt. Einige Liedermacher haben sich dann auch bei ihm vorgestellt. «Wenn schon

Vorstellung, denn schon Theater!» hat sich Jürgen gedacht und das Radio mit der Bühne getauscht. Mit verschiedenen Ensembles gibt er seither so einige Vorstellungen. Bis vor kurzem hat er sich nicht vorstellen können, in Farbe zu karikieren. Um nicht als Kleinkarierter zu gelten, hat er es dennoch versucht.

Nach dem Vorgänger «Wiehnacht im Zolli» haben die beiden Macher von «'s Grischtkind in de Langen Eerle» ein liebevoll gestaltetes Buch für die Kleinen und die Grossen dieser Welt geschaffen. Die witzigen Reime in Baaseldytsch von Yvette Kolb werden durch Jürgen von Tomëi mit farbig-fröhlichen Illustrationen ergänzt.

Jürgen von Tomëi

Yvette Kolb

Ab sofort ist diese wunderschöne typisch baslerische Geschenk-Idee im Buchhandel erhältlich.

's Grischtkind in de Langen Eerle
Bilderbuch für Grosse und Kleine
Yvette Kolb / Jürgen von Tomëi
2011, 180 Seiten
CHF 39.-- / EUR 32.—
ISBN 978-3-033-03041-1
www.neubadverlag.ch

Übrigens werden Yvette Kolb und Jürgen von Tomëi aus dem Buch lesen. Und zwar am Sonntag, 23. Oktober 2011 um 13 Uhr im Zelt vom Kürbisfestival Neubad.

FRAU BLUNSCHI TRIFFT...

nach ihren schönen Ferien im sonnigen Zermatt ihre Schwester.
Schwestern sind wie Garantiescheine: Wenn die ganze Welt keine Zeit hat für einen, kein Gehör, sich abwendet, aus irgendwelchen unverständlichen Gründen; die Schwester bleibt! Irgendwo ist sie, doch sie ist nicht weit. Schwestern sind, sogar Zwillingsschwest immer eine älter und eine jünger.
Und auch das bleibt, ein Leben lang.

Da wird verhätschelt, bewundert, belehrt, gelacht und gestritten, genau wie früher. Denn Schwestern sind die Brücke zur Kindheit und zu Geheimnissen, die sonst niemand kennt.

Frau Blunschi und ihre Schwester freuen sich, dass sie sich getroffen haben und beschliessen, ihren Bruder zu besuchen..
... denn mit Brüdern ist es nicht anders.

Goldkehlen im Wenkenpark

Die Ohren und ihre Gehörgänge gehören an sich zu den Feineren aller Sinne. Sie hören meist vieles, manchmal aber auch einiges nicht. Die filigranen Feinheiten der Töne schmeicheln ihnen. Die ganz lauten Töne eher weniger. Obwohl - Bass Bariton Jo Künzle war früher eher den hardgerockten Töne zugeneigt.

Fotos: Ohrenschmaus

Die wenigen verbliebenen Haare von Jo Künzle sind kein Zeichen dafür, dass er gern mal mit dem Kopf durch die Wand geht. Obwohl genau diese Fähigkeit ihm den Weg zu seinem wirklichen Talent - das des Bass Baritons - überhaupt ermöglicht hat. Der übliche Weg eines Sängers ist eine konsequente Ausbildung. Dies möglichst früh und ohne Unterbruch. Davon konnte Jo früher jedoch nur träumen. Als Heimkind aufgewachsen war ihm die kostspielige Ausbildung zum klassischen Sänger verwehrt.

Das Leben ist keine Seifenoper

Genau diese Schwierigkeiten auf der Suche nach einem Engagement haben Jo Künzle provoziert, vor elf Jahren selbst eine Plattform für Talente zu eröffnen. Unter dem Label «Ohrenschmaus» veranstaltet er jährlich ein Konzert. Immerhin findet dieses Jahr bereits die elfte Veranstaltung unter seiner Leitung und seinem Label «Ohrenschmaus» statt. Zudem wirkt er selbst als Sänger mit und findet so auch immer wieder prominente zeitgenössische Interpreten, die sich diesen Anlass nicht entgehen lassen wollen. Auch scheint Jo Künzle keine Berührungsängste zwischen unterschiedlichen Music-Genres zu kennen. Obwohl er in der Oper zuhause ist, schreckt er weder vor Operette, Musicals, Gospels noch vor Oratorien zurück. Hauptsache, das Ergebnis wird zum Ohrenschmaus!

Die Ohren haben gut schmausen

Dieses Jahr glänzt die Riege der Mitwirkenden mit hochkarätigen Talenten. Nebst Jo Künzle wirkt die Sopranistin Léonie Renaud mit - immerhin ein Mitglied des Opernstudio Biel. Der Basler Tenor Raphael Wittwer war zwei Jahre lang festes Mitglied der Kölner Oper und hat die Musikhochschule Basel mit Bravour abgeschlossen. Die Australierin Alexandra Hebart ist ihres Zeichens Mezzosopranistin und preisgekrönt. Begleitet werden die Sängerinnen und Sänger von Virginia Breitenstein am Flügel. Auch sie hat bereits einige Preise gewonnen und war mit der Basler sinfonietta auf Tournee. Am Sonntag, **13. November 2011** wird um exakt **18:08 Uhr** das Konzert beginnen. Der Grund für diese ungewöhnliche Zeitangabe weiss wahrscheinlich nur Jo Künzle selbst. Für die ewigen Zuspätinskonzertkommenden wird dies aber nicht als Entschuldigung herhalten können. Die Reithalle im Wenkenhof Riehen bildet die attraktive Kulisse für einen kulinarischen Abend der Extraklasse. Für die Ohren. Von diesem Benefiz-Abend wird die Aids-Hilfe beider Basel profitieren können. So bleibt Ihren Ohren nur noch zu wünschen: Guten Appetit. Noch mehr Schmaus gibt's unter www.ohrenschmaus.ch und www.lalala.ch

Christian Wehrli

Jo Künzle präsentiert
Ohrenschmaus 2011
Klassik vom Feinsten!

Dr Ranzenedi maint

Ranzen-Edi
Quartier-Original

Momentan sind die Aussichten nicht unbedingt goldig, aber zumindest werden sie demnächst orange. So hört man.

Stellenweise ist der Neuzgi und die Neubadstrasse «baumässig» drauf. Es rattert, röhrt, staubt und knattert, dass es wahrlich keine Freude mehr ist. Den Menschen vor meinem bronzenen und überaus hübschen Gesichtsfeld sehe ich an, was sie von dem Spektakel halten. Darum «halten auch weniger Menschen im Neubad an, um einzukaufen. Jetzt, im Oktober, hat sich das Rumoren wieder etwas gelegt. Der neu gelegte Strassenbelag rund um die neuen Schienen vom Achterdrämmli glänzt tiefschwarz. Gut, er stinkt anfänglich. Aber das tun andere Neugeborene ja auch.

Ach ja, neu wird im Oktober auch hinter meinem Rücken so einiges passieren. Soviel habe ich von der quartierüblichen Flüsterpropaganda bereits mitbekommen. Nein, nicht von der rotbetuchten Frau Blunschi, sondern direkt von der IG-Neubadzentrale. Die obere Gotthardstrasse soll gesperrt werden, ein supermegalanges Zelt steht dann da mit Ballons, Marktständen und Livebands.

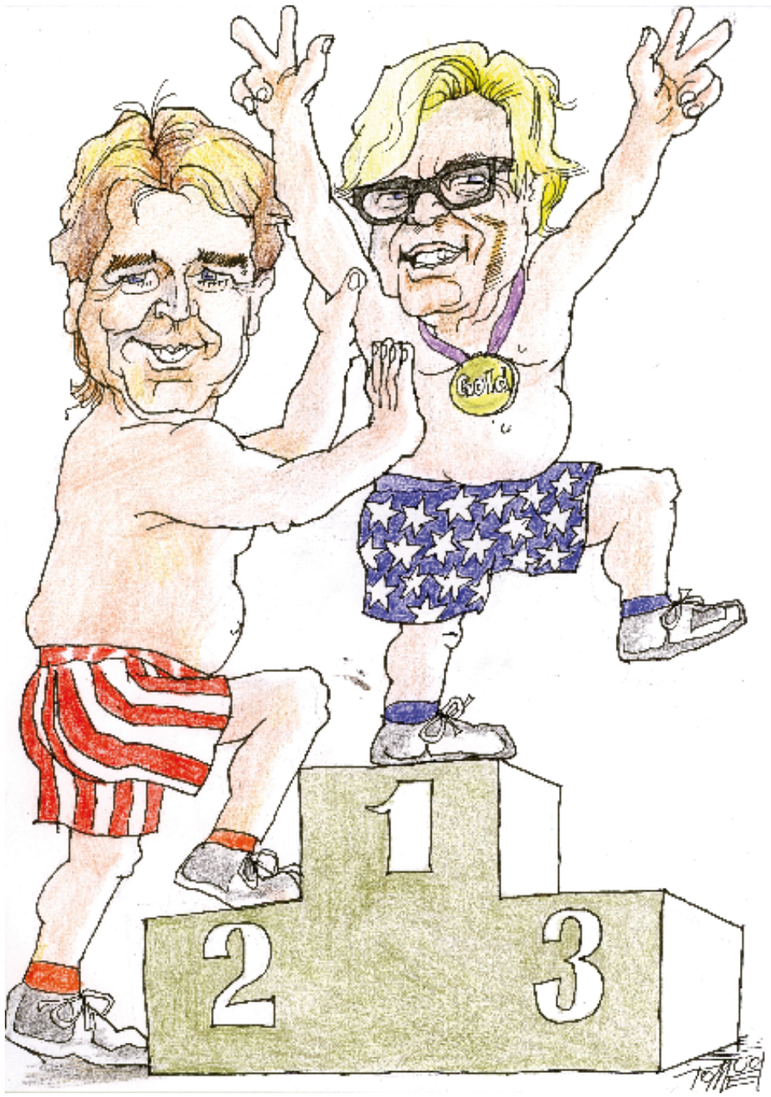
Und all das passiert unmittelbar hinter meinem Rücken, verflixt noch mal, das sind ja mal wieder goldige Aussichten…

«Ab und Zu» – ein Experiment in sechs Akten

Fünfter Akt: Es ist nicht alles rund, was glänzt

Auch eine runde Sache neigt sich Mal dem Ende zu. Mit «Ab und Zu» sind wir beim fünften Akt angelangt. Wir? Na ja, die beiden Herren Wehrli und Zülle haben noch eine Schonfrist bis zur endgültigen Abrechnung. Waage ab, Türe zu.

«Erfolg macht sexy!», so plappert zumindest der Volksmund. Klappt das auch umgekehrt? Ein paar Promiblondinen nicken da sehr selbstsicher und klimpern mit grossen Klunkern und langen Wimpern. Zurück aber zu unseren Probanden. Auffallend ist schon Mal, dass von Albert Zülle einige positive Meldungen vorliegen. Hingegen herrscht bei Christian Wehrli eine ungewohnte Ruhe. Wenn nicht schon gar von einer gähnenden Leere die Rede sein kann. Es wird im Physio Plus der Merian Iselin Klinik gemunkelt, dass seine Trainingskarte bereits Spinnwaben angesetzt und Marlies Meier von Physio Plus eine Vermisstenanzeige aufgegeben habe. Auf dem Joggingpfad im Spitzwald ist der früher einmal so stark zertrampelte Pfad «trampled by Wehrli» bereits wieder vollständig nachgewachsen. Wo steckt der alte Mann denn bloss?



Golf, Albert, Golf!

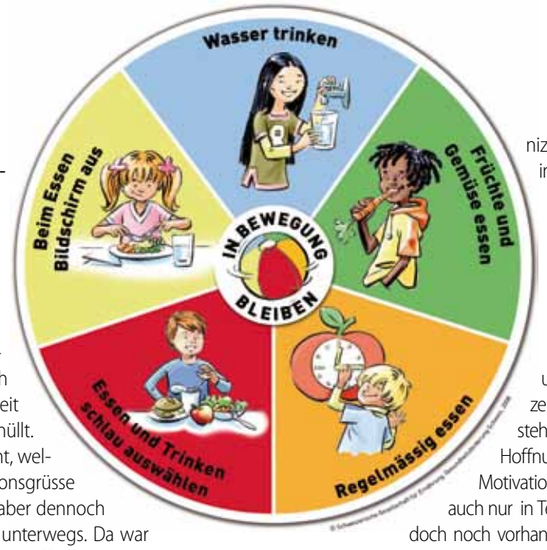
Sehr deutlich ist die Veränderung bei Albert Zülle zu sehen, die sich seit Beginn der Aktion «Ab und Zu» entwickelt hat. Schlank und rank steht er in seinem Salon und strahlt über die kleiner gewordenen Backen, als hätte er selbst einen Scherenschnitt erhalten. Wie hat er das nur geschafft? Selbstverständlich hat er erst Mal die überzeugenden Ernährungs-Tipps von Beatrice Schöni in der Merian Iselin Klinik befolgt. Nicht immer, aber dennoch ab und zu. Er hält sich beim Einkaufen streng an die Ernährungspyramide und die Telleraufteilung. Also fast die Hälfte des Tellers wird mit Gemüse oder Obst gefüllt, dann einen Teil mit Kohlehydraten und zu guter Letzt sind die proteinhaltigen Lebensmittel vorgesehen. Abends hält er sich in Sachen Kohlehydraten enorm zurück und ersetzt die Lust auf Süssigkeiten direkt mit Obst. Aber was ihm zusätzlich das Leben erleichtert, wenigstens körperlich, ist das Golfspielen in freier Natur. Immerhin gilt es, die 18 Löcher möglichst mit demselben Ball abzulaufen und wenn möglich die Löcher auch noch zu treffen! So kommen gut und gerne ein paar Kilometer Wegstrecke zusammen.

Das Ziel ist (der) Weg.

Je konkreter ein Ziel formuliert wird, umso motivierter und zielsicherer kann das Resultat auch angesteuert werden. Was wollten die beiden Herren Wehrli und Zülle eigentlich mit der «Ab und Zu» Aktion bezwecken? Ach ja, an Kraft zu- und an Gewicht abnehmen. Dazu braucht es eigentlich nur zwei Dinge: gutes Essen und regelmässige Bewegung. Beides wirkt vor allem in der richtigen Dosierung am effektivsten. Man erinnere sich an den Anfang der Aktion «Ab und Zu». Da hat Beatrice Schöni die beiden Übergewichtigen deutlich gefragt, welches Ziel sie denn erreichen wollen. Albert Zülle hat rundheraus 9 Kilos genannt, die er weghaben will. Christian Wehrli hat da mit seinen 18 Kilos ein noch grösseres Paket gewählt. Nun, von wählen kann da eigentlich weniger die Rede sein. Müssen wäre da schon passender. Denn passen soll ja die Kleidergrösse von früher. Oder wenigstens, wenn möglich, im Ansatz. Deshalb wird die folgende Frage jetzt immer dringender: Wie sehr haben sich die beiden Herren ihren hochgesteckten Zielen auch tatsächlich nähern können? Albert Zülle strahlt mit seinem goldigstens Lächeln, so siegessicher gibt er sich bereits. Noch ist nicht aller Tage Abendessen, Herr Zülle.

Er nährt. Sie erklärt.

Damit die Nummer zwei im Vergleich bei «Ab und Zu» noch eine Chance hat – ja, Sie sind gemeint, Herr Chefredaktor – wird die Einfachheit der richtigen Ernährung nochmals erklärt. Die Lebensmittelpyramide soll sich im Kopf platzieren, damit beim Einkaufen klar ist, welche Lebensmittel in den Einkaufswagen gehören und welche nicht. Schliesslich geht es in erster Linie um gesundes und genussvolles Essen und Trinken. Aber das kennen wir ja bereits. Wie viel und was gehört jetzt aber konkret auf den Teller? Wenn sich dieses Bild beim Kochen vor das geistige Auge schiebt, sollte auch bei dieser Disziplin kein Zweifel aufkommen. Um das Verständnis für ein gesundes Verhalten zu schärfen, hilft die Ernährungsscheibe. Was aber nicht heisst, dass nun alle Lebensmittel in Scheiben geschnitten werden sollen. Die Zauberformel in fünf Punkten hilft enorm, um das gesteckte Ziel nicht mit hängender Zunge, sondern gelöst zu erreichen. Alles mitgekriegt, und somit verstanden Herr Wehrli?



Motiv? Motivation!

Zur momentanen «Ehrenrettung» von Christian Wehrli soll nicht verschwiegen werden, dass er sich zwar in letzter Zeit in Schweigen hüllt. Er sagt zwar nicht, welche Konfektionsgrösse diese Hülle hat, aber dennoch war er sportlich unterwegs. Da war doch im August die offizielle Anmeldung zum Bruggelauf. Immerhin ging es da drum, ganze 16 Kilometer joggend, mit Nummer auf der Brust, zurückzulegen. Der Läufer Wehrli hat sich dann auch jugendlich-dynamisch «in die Strecke gelegt», dann aber bei Kilometer 11 wieder «hingelegt»! Nun, was auch immer der Grund für sein «Schwäche-Anfall» war, er hat ihn immerhin offen auf seinem Blog «abundzu.neubad.com» kommuniziert. Auch im Studio von Physio Plus wurde er hie und da gesichtet. Sogar im Trainingsanzug und schwitzend. So besteht doch noch Hoffnung, dass die Motivation, wenn auch nur in Teilstücken, so doch noch vorhanden ist. Und das Motiv ist ja auch noch da: nämlich das anfangs Jahr grossspurig verkündete Ziel von minus 18 ganzen Kilos auf Ende Jahr. Denn wenn schon keine Goldmedaille winkt, dann wenigstens ein neues Körpergefühl im ach so goldenen Lebensalter!

Also meine Herren, es geht weiter, auf in die Zielgerade - und vergesst nicht, nur einer kann gewinnen!!!

Corinne Sachser

Merian Iselin –
Orthopädische Chirurgie im Dreiländereck in Basel

Kompetenz, Qualität und eine in allen Belangen hochstehende Patientenbetreuung sind die wichtigsten Ziele, die wir uns vom Merian Iselin gesteckt haben.

Unsere Belegärzteschaft und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen genau, worauf es rund um einen operativen Eingriff ankommt. Sie sind in der Lage, Sie bei der Lösung Ihrer vitalen Gesundheitsprobleme und -fragen mit Rat und Tat zu unterstützen.

MERIAN ISELIN
Klinik für Orthopädie und Chirurgie

www.merianiselin.ch

Orthopädie | Urologie | Chirurgie | Plastische Chirurgie | HNO | Medizin | Neurologie | Gefässchirurgie | Sportmedizin | Tagesklinik | Labor | Radiologie | Physiotherapie | Ernährungsberatung

Fotos: Katrin Stalder

Yynestäche, umeschloo, durezieh und abeloo

Sie tun es immer wieder. In aller Öffentlichkeit. An den verschiedensten Orten in Basel. Sie sind bewaffnet und stets bereit zuzustechen. Die Damen und Herren von «basel farbARTig verstriggt» komplett mit Nadeln und Wolle ausgerüstet.

Nichts ist vor den herumstreifenden Guerilla-Strickerinnen sicher. Ob Brückengeländer, Strassenlaterne, Verkehrsschilder oder Parkuhren – alles wird bestrickend neu eingekleidet. Die Texanerin Magda Sayeg gilt als Erfinderin von «Urban Knitting», was sich als neue Masche über den Globus verbreitet. 2005 stülpen sie und ein paar Freundinnen noch nicht fertige Strickereien über Parkuhren, Strassenschilder und Wegpfosten. Sayeg will damit dem Einheitsgrau der Stadt ein paar Farbtupfer verpassen. Meist passt's dann auch tatsächlich. Inzwischen ist die gestrickte Veränderung von Städten in Grossbritannien, Frankreich und der Schweiz zu sehen. Und sogar auch in Basel.

«basel farbARTig verstriggt»

Auf Facebook – wo sonst – haben sich bisher 32 Frauen und Männer als Gruppen der farbartig Verstriggte zusammen gefunden. Jedoch sind nur deren 15 wirklich auch am Stricken. Jeden Mittwoch ab 17 Uhr treffen sie sich am Rheinbord gegenüber vom «Schmale Wurf» oder bei schlechtem Wetter im Unternehmen Mitte. In der Beschreibung der Gruppe steht: «basel farbarbARTig verstriggt ist eine Strickgraffiti-Gruppe. Strickgraffiti ist eine neue ART von streetART. Es werden Brücken, Bäume, Lichtmasten etc... eingestriggt. Das Stadtbild verändern, aber farbig. Strickgraffiti zerstört nichts.»

Soweit das Statement der Basler «farbARTstrigger». Tönt nach einem allzeit-wolligen Lebensgefühl und etwas Liebe zur Stadt Basel. Schliesslich verschönern sie – je nach Gusto – das Stadtbild und seinen grauen Grundton mit etwas Farbe. Wenn auch nur für kurze Zeit. Wer sagt denn, dass Strickende auf dem Sofa sitzen und leise die Nadeln klappern müssen? Radikales Umdenken ist von den Normalbürgern gefordert bei so viel revolutionärem Gedankengut und ideenreichem Kunstverstand. Oha, bei dieser Aussage sind die üblich verdächtigen Kunstsachverständigen zu Basel kurz und heftig zusammengezuckt.

Was ist Kunst?

Künstler, Kunststudenten sowie Kunstliebhaber stellen sich und anderen diese Frage häufig. Das Publikum fragt sich hingegen: «Was will der Künstler damit ausdrücken?». Der Dialog zwischen Künstler und Kunst ist halt eben unerlässlich. Eigentlich besteht die primäre Funktion von Kunst, dass sie kommuniziert. Ein Bild, eine Skulptur oder eine Performance ist nichts, wenn sie niemanden anspricht. Deshalb ist die Frage, ob jetzt das Verstricken von Stadtteilen bereits als Kunst gewertet werden kann eigentlich überflüssig. Denn wenn sich das Publikum angesprochen fühlt, ist die eigentliche Funktion von Kunst ja bereits erfüllt. Es wird kommuniziert.

Die Handlauf-Masche zu Wettstein

Die Hardcore-Stricker haben sich jetzt ein grosses Projekt vorgenommen. Es sollen die 360 Meter Geländer der Wettsteinbrücke eingestrickt werden. Die zurzeit etwa 15 Strickenden sind gemäss Facebook Einträgen regelmässig am Klappern. Nach den Bildern und den Statements zu schliessen, kann Stricken süchtig und gute Laune machen. Ist das etwa die neue Volksdroge «Let's Strick'n'Woll?», die unschuldige Bürger an die Stricknadel bringt? Gesundheitliche Schäden sind zwar (noch) nicht bekannt, ausser vielleicht bei Menschen mit allergischen Tendenzen zu Wolle oder zu Strickenden. Doch wahrscheinlich betrifft dies eher eine schwindende Minderheit der Basler Bevölkerung. Die Frage stellt sich nun, welche Hintermänner- oder –frauen diese Guerilla-Strickenden finanzieren? Woher kommt die Wolle? Wie heissen die liefernden Schafe? Was wird aus dem Gestrickten, wenn es denn mal ausgedient hat oder ausgeblichen ist? Fragen über Fragen, die noch nicht schlüssig beantwortet sind. Die einzige Aussage der «basel farbARTig Verstriggten» hat die Redaktion aus all den «verschlauften» Informationen herausfiltern können: «Wo ein Wille ist, ist auch Wolle». Ob diese Aussage nun politisch auszuwerten ist, bleibt jedoch noch offen.

Fazit: Was sich in die Wolle kriegt, endet nicht zwingend im Streit.

Corinne Sachser

Kuba liegt im QuBa

Das «QuBa» findet man mitten im Bach. Im Bachlettenquartier. Nein, dies ist keine Insel. Und auch keine Oase. Im Gegenteil: das QuBa ist der zentrale Treffpunkt für kulturelle, gesellige und spannende Events und faszinierende Begegnungen in und um Basel.

Aus einem Wunschgedanken vor mehr als 10 Jahren ist heute ein nicht wegzudenkendes Lokal an der Bachlettenstrasse 12 geworden. Das Bachlettenquartier hat an sich kein Zentrum, wie dies in anderen Stadtquartieren der Fall ist. Das aktive Leben mit Shopping und Freizeit konzentriert sich auf die vordere Bachlettenstrasse. Den Einstieg bilden die Templum Bar und das meist ausgebuchte Restaurant Oliv, dann reihen sich Coiffeurgeschäfte, Buchhandlung, Bäckerei, Italia-Comestible, Sportstudio und dem gegenüber die Chemische Reinigung, Kiosk und Erzgebirge aneinander. Und mitten drin liegt, nein steht, das QuBa – also doch ein Zentrum!

Aller Anfang war Quartier

Vor zehn Jahren hat auf Initiative des Neutralen Quartiervereins Bachletten die Suche nach einem Begegnungszentrum begonnen. Es wurden eine Arbeitsgruppe und dann ein Lenkungsausschuss ins Leben gerufen. Das übliche Vorgehen bei Projekten mit vielen verschiedenen Interessengruppen. Die genaue Chronik des geschichtlichen Ablaufs liegt im QuBa auf und lässt sich auf www.quba.ch runterladen. Nur so viel zur Gründungszeit: der ehemalige COOP-Laden war damals zu haben. Also zu kaufen. Das passt ja wunderbar, nicht nur vom Namen her (Coop-erazione), sondern auch der Standort und die Räumlichkeiten sind perfekt für das Vorhaben. Am 16. November 2001 steigt das Eröffnungsfest. So hat die Erfolgsgeschichte vor zehn Jahren begonnen.

Bunte Bachlettenkultur à la QuBa

Obwohl bereits im Namen QuBa das Quartier als lokale Begrenzung enthalten ist, haben dies die Betreiber nie so eng gesehen. Der Name bezieht sich immer mehr auf den Standort, aber nicht auf das Angebot selbst. Die liebe- und geschmackvoll eingerichteten Räume bieten eine stets südliche Atmosphäre. Hinter dem grossen Spiegelsaal stolpert man in die Lounge mit vielen Palmen. Die roten Wände mit den einladenden Ledersesseln versetzen die Besucher in südliche Gefilde. Das Programm seit der Eröffnung im 2001 zeigt eine beeindruckende Palette unterschiedlicher Angebote. Mit dem Label «Kultur» werden breit gefächerte Bereiche ins Programm aufgenommen. Vom Klassik-, Jazz- oder Popkonzert hin zur Buchvernissage und Theatervorstellung ist es nur ein kleiner Schritt. Die vergangenen Anlässe zeigen eine stolze Palette an kulturellen und geselligen Anlässen, die sich wahrlich nicht verstecken müssen. Wer sich mit dem Organisieren von Anlässen auskennt, wird die viele Arbeit der Verantwortlichen im QuBa mit Respekt bewundern.

Nicht nur höher, aber weiter Bildung

Das QuBa bietet regelmässige Veranstaltungen und Kurse an, die lehrreich oder auch nützlich sind. Oder beides. Wer asiatische Sportarten liebt, kann sich an «T'ai Chi» versuchen oder artistisch im Zirkus Mikado mitmischen. In der Spielgruppe «Wunderchischte» sind die Kinder gut aufgehoben, wobei dies nicht wörtlich zu nehmen ist. Die Krabbelgruppe ist ausschliesslich den QuBa-Zwergen vorbehalten. Der Mittagstisch-Club bietet Kulinarisches und im Café Balance trainieren ältere Quartierbewohner ihre körperliche Ausgeglichenheit. Ägyptischer Tanz und Basteln, Turnen und vieles mehr. Die Theatergruppe übt sich am Text und Spiel und die Gesellschaftstänzer drippeln nach System. Da treffen sich die Chiropraktikerinnen zum Workshop, andere wagen sich an Pilates- oder Step-Elterntraining. Gemütlich geht's beim Origami-Stammtisch zu und an der Hörbar geht's um Radio, also Kino für den Kopf. Ja, es gibt noch viel mehr QuBa-nisches Lebensgefühl im Angebot unter www.quba.ch.

Ob QuBa oder Kuba – Hauptsache Fiesta

Die gesamte Infrastruktur des QuBa lädt zum ausgiebigen Festen ein. Die Bar in der Lounge ist ideal für Apéros, im grossen Saal kann je nach Bedarf die Bestuhlung so platziert werden, dass dies den gemütlichen Rahmen unterstreicht. Die Bewohner im Bachletten feiern scheinbar auch gerne. Denn es sind sehr oft private Feste oder Feierlichkeiten von Firmen im Gange. Feiern ist eben pure Lebenslust, ob in Havanna oder in Bachletta. Es versteht sich fast von selbst, dass diese 10 Jahre QuBa auch ausgiebig gefeiert werden.

Ja, dem QuBa geht es gut – ein Grund für die Organisatoren, auch an andere zu denken, denen es am Allernötigsten für ein menschenwürdiges Leben fehlt! Deshalb winkt eine grosse Tombola mit attraktiven Preisen, deren Gesamterlös an die Organisation «Médecins Sans Frontières», zugunsten der Kinder in Somalia, fliessen wird. Damit sollen Trinkwasser, Impfstoffe und lebenswichtige Medikamente beschafft werden. Fazit: jedes Los gewinnt, wenn nicht einen Preis, dann etwas Hilfe für Somalia.

Am Wochenende vom **19./20. November 2011** gibt's wieder Salsa, Cuba Libre und eben QuBa pur. Für alle Bachletten-Eingeborene. Aber auch für Zugereiste.

Vamos! La fiesta de QuBa.

Christian Wehrli

Fotos: QuBa

7 Fragen an **Willy Surbeck**

Willy Surbeck ist nicht nur als Journalist und Chefredaktor von Telebasel weitherum bekannt, er ist auch als Musiker in verschiedenen Bands unterwegs. Dennoch ist der Name Willy Surbeck eng mit dem Sender Telebasel verbunden. Vor allem ist er ein Macher mit feinem Gespür für Geschichten, die den Zuschauer interessieren.

1. Von 1999 bis 2008 hast Du als Chefredaktor und Geschäftsführer gewirkt. Was hat Dich an dieser Doppelfunktion gereizt?

Der Kampf um die x-fach bedrohte Unabhängkeit von Telebasel hat mich gereizt.

2. Aus welchem Grund bist Du Journalist geworden?

Ich wollte einfach selber hinter die Fassaden von Macht, Manipulation und Agitation sehen.

3. Als öffentliche Person bist Du auch direkten Anfeindungen anderer Medien und auch der Zuschauer ausgesetzt. Wie gehst Du damit um?

Wenn man Anfeindungen nicht erträgt, muss man einen Chef ertragen, der sie erträgt und sie dann vielleicht doch auf mich abwälzt. Das ist auch nicht besser. Und überhaupt: Anfeindungen quittieren meine Bedeutung. Zudem: Angriffe erzeugen Spannung. Ohne Spannung keine Kreativität. Ohne Kreativität keine Innovation. Ohne Innovation keine Arbeitsplätze…

4. Obwohl Telebasel keine vergleichbar hohen Löhne zahlen kann, hast Du ein treues und motiviertes Team aufgebaut. Was ist Dein Geheimnis?

Nicht eines. Es sind zehn. 1. Interessen klären. 2. Interessen aussprechen. 3. Mit dem Herzen denken. 4. In Menschen Potenziale, statt Grenzen sehen. 5. Narzissmus und Ängste überwinden. 5. Neue Gedanken erzeugen. 6. Fehler zulassen. 7. Leidenschaft. 8. Risiken eingehen. 9. Rituale stören. 10. Grössere Entscheidungsräume schaffen. als das Kollektiv gerade Lust hat sie ausfüllen. Das motiviert die Genies und Kreativen. Aber es gibt Fälle, wo es trotzdem schief geht. Unser Nicolas Drechsler ist nämlich trotzdem zu Christian Heebs Radio Basel gegangen.

5. Die finanzielle Lage von Telebasel hat sich durch die Subventionierung positiv verändert. Welche neuen Sendungen siehst Du als Highlight im Programm von Telebasel?

Der «Telebasel Report» jeden Mittwoch. Einen derartigen Knüller bietet kein anderer Regionalsender in der Schweiz.

6. Du bist auch Musiker und spielst als Bassist in verschiedenen lokalen Bands. Was hältst Du von der Basler Musikszene generell?

Sehr viel. Basel ist das New Orleans der Schweiz. Basel hat eine erotische Beziehung zur Musik. Keine Schweizer Stadt hat so viele Trommler, Gugge-Musiker und Schnitzelbänkler. Keine andere Stadt hat ein Bebby sy Jazz, ein Summer-Blues und ein Tatoo. Basel hat pro Einwohner eine höhere Dichte an inspirierenden R'n'B-Persönlichkeiten generiert, als die meisten anderen Städte der Welt. George Gruntz, Alex Felix, Andy Gisler, Chris Klein, Peter Kalt, Caesar Perrig, Glenn Miller, Dave Muscheid, Denis Kaech, Dave Klein, Chris Klein, Bölle Boerlin, Hampe Feuz, Oskar Klein, Bettina Eicher, Chicago Dave, Thomas Moeckel, Fred Notter, Roman Huber, Vittorio Müller, Cyril Lützelschwab, Nubya, Tanj aund Phil Dankner, Peter Schmidlin, Manu Hartmann, Anna Rossellini, Sam Dühsler, Felix Hohl, Bo Katzmann, Lorenzo Trottmann, Ruedi Thöni, Fredy Häner. Und dann sind da noch Top Secret, Schwellheim und Lovebugs. Kein Wunder, zog es Musiker wie Dänu Sigrist, Kelvin Bullen, Stephan Remmler und Marc Storace ans Rheinknie.

7. «Wenn die Menschen wüssten, wo sie Hoffnung kaufen könnten, wären sie bereit, weite Wege zurückzulegen.» – so lautet einer Deiner Kernsätze an Vorträgen. Ist dieser Satz bei der aktuellen Finanzlage noch gültig?

Den Satz habe ich nie gesagt. Aber er stimmt.

Interview: Christian Wehrli

Willy Surbeck (56) ist Chefredaktor von Telebasel. Der Sender produziert täglich nahezu zwei Stunden Fernsehprogramm, beschäftigt 110 MitarbeiterInnen und erzielt einen Umsatz von 8.5 Mio. Franken.

Surbeck ist Vater von drei erwachsenen Kindern.

Er wurde 1955 in Zürich als Sohn einer elsässischen Lehrerin geboren. Der Vater war Landwirt, Bienenzüchter und Postauto-Chauffeur. 1960 übernahmen die Eltern das Postbüro in Oberhallau (SH), wo er bereits als Schüler die gesamten Schaltergeschäfte mit der Bevölkerung tätigte und beim Austragen von Brief- und Paketpost mitarbeitete.

Mit 16 Jahren begann Surbeck in Schaffhausen die Ausbildung zum Maschinenmechaniker, welche er inklusive Berufsmittelschule abschloss. Seine musikalische Ausblildung erhielt er beim argentiniestämmigen Gitarrenlehrer Armin Clemençon.

Nach mehreren Jahren wilden Musikerlebens sowie als Maschinenmechaniker in der internationalen Verbandstofffabrik (IVF) Neuhausen entdeckte er mit dem frechen Radio 24 den Radio Journalismus.

1981 heiratate er die Sozialpädagigin Heidi Basler, zog 1984 nach Allschwil. Er war im 4. Stock des Restaurants «Reblaube» als Journalist tätig, gab Medienseminare u.a. an der Klubschule Migros und arbeitete für mehrere Radiosender sowie für mehrere Schweizer Zeitungen und News-Agenturen.

Ab 1988 arbeitete er für die Tageszeitung Blick. 1993 wurde er Chefreporter beim doppelstab. 1996 wechselte er zu Telebasel, wo er 1999 mit der Verantwortung des Chefredaktors betraut wurde.

Willy Surbeck kompensiert den Arbeitsdruck mit Blues am Bass in mehreren Basler Bands wie Caesars Blues Connection, Rollin' Fifties oder Freewheelin Bluesbands. Regelmässig entwickelt er seine Skills mit Auftritten in Louisianna (USA).

Rezept gegen Politikverdruss

Leiden Sie unter Politikverdruss? Gedenken Sie, an den anstehenden National- und Ständeratswahlen ihr Wahlcouvert nicht abzugeben? Der Basler Medien- und Wirtschaftsanwalt sowie Moderator von «Salon Bâle» erklärt, weshalb Sie im Grund genommen Recht haben. Aber eben nur im Grunde genommen…

«You can fool all the people some of the time, and some of the people all the time, but you cannot fool all the people all the time.» Dieser Spruch stammt von Abraham Lincoln. Sinngemäss bedeutet er, dass Politiker das Volk nicht dauerhaft an der Nase herumführen können. Ich glaube, dass diese Aussage den Nagel auf den Kopf trifft.

Ja, wir fühlen uns von der Politik verschaukelt und nicht ernst genommen. Die SVP haut doch mit aller Kraft in die ausländerfeindliche Kerbe, ohne konstruktiv zu sein. Die SP ist strikt gegen alles, was die SVP sagt. Und die in der Mitte zersplittern sich in mehr Parteien als es Meinungen gibt. Bundesräte werden von Parteikollegen als Verräter beschimpft, gründen dann eine neue Partei, die irgendwo in der Mitte steht, aber etwas mehr rechts als die FDP, nahe bei der LDP, aber dann doch weniger Grün als die Grün-Liberalen, die wiederum wirtschaftlicher denken als die Grünen, aber ebenso sozial wie die SP, welche selbstverständlich auch allen Christen und dem Volk offensteht, so wie umgekehrt die christliche Volkspartei auch Nichtgläubige und Vegetarier anspricht. Und dann gibt es noch die Piraten, die in Berlin sogar bei Wahlen abräumen, und sogar eine Partei, die es sich um Ziel gesetzt hat, Power Point Präsentationen abzuschaffen.

Nimmt sich die Politik eigentlich selber noch ernst? Heute Atomausstieg, morgen Schweizer Franken. Rettet Griechenland hier und jetzt! Wo werden die Plakate gedruckt? Und gleichzeitig bitte noch eine Stellungnahme, ob das Investmentbanking der UBS verboten werden soll. Alles idealerweise in einem Satz verpackt, nicht länger als 15 Sekunden, wobei der Journalist darauf hinweist, dass selbstverständlich auch dieser Satz noch gekürzt werden kann. Was soll dieser Zirkus? Diese diffuse Wahrnehmung entsteht durch die Medien. BaZ-Chef Markus Somm hat das in einem Salon Bâle kürzlich auf den Punkt gebracht: Warum lässt sich die Politik die Agenda dermassen von den Medien diktieren? Weil es darum geht, um die Aufmerksamkeit der Wähler zu buhlen. Je skuriler ein Anliegen, je schriller eine Krawatte – desto mehr Beachtung. Selbst wenn der Wind dreht, wird noch von dem Kakao getrunken, durch den man gezogen wird. Der Nella-Martinetti-Effekt.

Nur: Weshalb spielen die Medien mit? Ganz einfach: Weil es die Leser, Zuschauer, Hörer und User interessiert. Basta. Keiner liest Blick, aber alle wissen was drin steht. Nehmen wir uns an der eigenen Nase. Wenn wir die entsprechenden Berichte, Sendungen, Blogs etc. nicht konsumieren würden, hätten wir nicht ein dermassen schlechtes Bild von der Politik.

Viele Politiker leisten seriöse Arbeit. Sämtliche amtierenden Basler National- und Ständeräte habe ich persönlich als äusserst kompetent und ehrlich erlebt. Sie setzen sich für die Anliegen ihrer Wähler ein. Und zwar mit Überzeugung. Und sie sind Basler durch und durch. Sie verdienen es nicht, in den medial-politischen Suppentopf geworfen zu werden. Und ich könnte Ihnen auf den Parteilisten nochmals zahlreiche Personen nennen, auf die das auch zutrifft.

Jeder Politiker möchte etwas bewirken. Die Realpolitik sieht halt leider nur so aus, dass ein einzelner Politiker in einer Amtsperiode gesamthaft gesehen nur sehr wenig bewirken kann. Das ist aber unser System, welches uns vor allzu starken Schwankungen schützt. Und das ist auch gut so. Keiner bekommt auf diese Weise zu viel Macht.

Politikverdruss haben zurzeit alle. Politiker, Konsumenten und auch Medienschaffende. Das Gegenmittel ist einfach. Konsumieren Sie weniger Wahlkampf. Dann wird sich auch ihr Bild über die Politik wieder ändern. Und die Politiker? Denen rate ich, unisono eine medienfreie Woche zu beschliessen. Quasi einen Politikerstreik. Dann könnten die Medien endlich wieder über die wirklich wichtigen und schönen Dinge im Leben berichten.

Was für eine Wohltat!

Jascha Schneider
Basler Medien- und Wirtschaftsanwalt und Moderator von «Salon Bâle»

Eckpunkte

Jascha Schneider ist 1974 in Basel geboren und in Riehen aufgewachsen. Er hat das Studium der Rechtswissenschaften in Bern und Basel mit Erfolg abgeschlossen und anschliessend eine Dissertation in Medienrecht an der Universität Zürich verfasst.

Parallel dazu hat er sich zum Radiojournalisten ausbilden lassen. So war er denn auch viele Jahre für Radio Basilisk tätig.

Nachdem er das Anwaltspatent in Händen hielt, eröffnete er eine eigene Kanzlei mit Schwerpunkt Medien- und Wirtschaftsrecht. Seither ist er als selbstständiger Anwalt im Basel tätig.

Den meisten Telebasel-Zuschauern ist er auch als Moderator der Politiksendung «Salon Bâle» bekannt.

Jascha Schneider ist auch Mitglied in diversen Verwaltungsräten und Mitinhaber eines Gipserbetriebs in der Region Basel.

Er ist verheiratet und stolzer Vater zweier Kinder. Und lebt mit seiner Familie in einem alten Bauerhaus auf dem Land.

DAUERAKTION 5.– RABATT PRO STANGE ZIGARETTEN
TABAKLADELI NEUBAD
AM NEUWEILERPLATZ
Tabakwaren • Lotto/Euromillion
Erlesene Whisky/Spirituosen • Zeitungen/Zeitschriften
durchgehend offen
Montag bis Freitag: 08.00–18.30, Samstag: 08.00–17.00
Telefon 061 302 11 50

Express Schneider Atelier
Schnell - zuverlässig - preiswert
Hasan Dikec
Tel. 061 481 30 37
Baslerstrasse 169 | 4123 Allschwil
Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 08:00 - 12:00 / 13:00 . 18:30
Do: 08:00 - 12:00
Sa: 08:00 - 14:00

Ihr persönlicher Coach für ein gesundes Umfeld.
Meine ganzheitliche Betrachtung Ihrer Probleme, Ängste oder Schmerzen ermöglicht es mir, gezielt Lösungen anzupeilen.
Mit meinem Online-Selbstcoaching können allfällige innere Blockaden gelöst werden.
Zentrum für Healing & Coaching
Gabor Andrassy Franke
Tel. 078 719 69 42 www.hypmed.ch

ikj bürobedarf ag
Hauptgeschäft
St. Jakobs-Strasse 59, 4052 Basel
Tel. 061 313 75 30, Fax 061 313 75 44
info@ikj-buerobedarf.ch
www.ikj-buerobedarf.ch
Filiale Thiersteiner
Güterstrasse 244, 4053 Basel
Tel. 061 313 75 40
Fax 061 313 75 41
Filiale Atz
Neuweilerplatz, 4054 Basel
Tel. 061 305 92 22
Fax 061 305 92 29

Spathelf Haustechnik
Sanitär Heizung Spenglerei
Im langen Loh 245, 4054 Basel Tel. 061 301 71 36
Umbau / Sanierung von Sanitär- und Heizungs-Anlagen
Heizkessel-Auswechslung Umbau auf Gas,
Reparatur-Service Spengler-Arbeiten Solar-Anlagen

VICTORIA –APOTHEKE
Dr. F. Bocherens
Gotthardstrasse 126
CH-4054 Basel
Tel. 061/301 40 53
Fax. 061/302 54 54
e-mail: fbocherens@ovan.ch
IHR GESUNDHEITSZENTRUM IM QUARTIER
Reform- & Diätprodukte, Naturmedizin
Beratung zu Ernährung & Übergewicht
Baby-Artikel, Gesundheitswäsche, Sport-Bandagen, Bücher, Scholl-Schuhe, etc

Metallesmögliche
◆ Treppen und Geländer
◆ Dächer und Wintergärten
◆ Fenster, Türen und Tore
Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG
Holeestrasse 155a ◆ 4054 Basel ◆ 061 301 44 00
www.riedel-metallbau.ch ◆ info@riedel-metallbau.ch

HEB Coaching
Kurzzeitberatung m. psychographisch lösungsorientiertem Coaching®
Für Beruf, Partnerschaft, Schule, Gesundheit ...
Ausbildungen 1-jährig, nebenberuflich BS, BE, ZH
Leitung : Félicie de Roche und Andreas Besteck (Praxis in Allschwil)
www.heb-fachschule.ch
Tel. 061 482 06 07

Therapie-Center Neubad
Physiotherapie Françoise Taeymans
Reisinstrasse 83 - 4054 Basel
Tel. 061 302 44 00 - Fax 061 303 90 94
www.tcn-bs.ch
E-mail: jtaeymans@bluewin.ch
Françoise Taeymans
dipl. Physiotherapeutin
Osteopathin D.O.
dipl. Sportlehrerin
Geschäftsinhaberin
Jan Taeymans
Doktor in Sportwissenschaften (PhD)
Geschäftsführer

BASTOR AG
ROLLADEN
SONNENSTOREN
LAMELLENSTOREN
MOSKITOGITTER
BASEL 061 302 22 23
REPARATUR UND SERVICE

FELDER & JETZER AG
ELEKTRO -, TELEMATIK -, ALARM - u. INFORMATIK ANLAGEN
General Guisan-Str.142*4054 Basel*Tel 307 91 91
www.felderjetzer.ch / elektro@felderjetzer.ch

Handwerk hat goldenen Rahmen

Nicht jeder Bläser ist ein guter Vergolder. Aber ein echter Vergolder muss die richtige Blastechnik drauf haben; denn er bewegt sich auf sehr dünnen goldenen Blättern.

Tobias Loeffel schneidet die Goldblättchen vorsichtig zu

Der Goldbläser in seinem Element.

Fotos: Tobias Loeffel

«Du musst das ja nicht gleich vergolden!». Wieso eigentlich nicht? Der Beruf des Vergolders ist ein sehr altes Gewerbe. Schon in der Antike wurden in Gräbern kunstvoll vergoldete Särge kunstfertig hergestellt. Gold ist ein dankbares Gut, um edle Gegenstände zu verzieren, da Gold nicht korrodieren kann.

Hobby-Vergolder gibt's nicht

Man sieht den vergoldeten Gegenständen wie Spiegel- und Bilderrahmen kaum an, welcher Aufwand hinter dem Vergolden steckt. Damit ist nicht nur der Zeitaufwand gemeint, sondern vor allem auch das grosse Knowhow und das Beherrschen der entsprechenden Techniken. Das Grundmaterial, also das Blattgold, wird in hauchdünnen Blättern angeliefert. Mit dünn sind 5 bis 10 Tausendstel eines Millimeters gemeint. Beim Vergolden ist aber nicht der Wert des Goldes die massgebende Kostengrösse, sondern der enorme Arbeitsaufwand des Vergolders macht den Wert aus. Grosses Wissen und Können, gepaart mit langjähriger Erfahrung, stehen für hervorragende Qualität.

Sieben Prozesse für einen Rahmen

Die Polimentvergoldung wird bei Holzoberflächen am häufigsten verwendet. Gehen wir doch mal die sieben Prozesse einer Vergoldung kurz durch.

Prozess 1: Die gequollene Masse des Hautleims, hergestellt aus hochwertigen Tierhäuten, wird warm auf das rohe Holz aufgetragen. Somit soll eine solide Grundlage für die weiteren Verbindungen geschaffen werden.

Prozess 2: Eine Mischung aus Kreide und warmem Hautleim ergeben den Kreidegrund, der meist nach einem geheimen Rezepts des Vergolders hergestellt wird. Jetzt werden bis zu neun Schichten sorgsam aufgetragen.

Prozess 3: Jetzt wird die weisse Oberfläche sorgfältig mit Schleifpapier, Bimsstein und Schwämmen geschliffen. Dieser Prozess kostet sehr viel Zeit, weil die Qualität des Schliffs entscheidend für die Qualität der Vergoldung sein wird. Je glatter die Fläche, desto ebenmässiger und weicher wird der Goldglanz ausfallen.

Prozess 4: Mit feinkörnig eingesumpfter Tonerde (Bolus genannt) wird der Haftgrund für das Gold hergestellt. Dieser Vorgang heisst Polimentieren. Jetzt kann der Farbton gewählt werden, damit der Rahmen den gewünschten Effekt erhält. Bei Glanzgoldpartien wird beispielsweise rotes Poliment verwendet.

Prozess 5: Anschiessen heisst es, wenn der Rahmen mit einem Gemisch aus Wasser und Alkohol benetzt wird. Damit wird der Leim im Poliment aktiviert. Die dünnen Blättchen Gold werden jetzt auf den Rahmen «angeschossen» und mit einem speziellen Pinsel verarbeitet. Übung und Geschicklichkeit sind die Grundvoraussetzung für ein gutes Ergebnis.

Prozess 6: Nach einer Wartezeit ist der Goldbelag bereit, um poliert zu werden. Mit dem richtigen Druck auf den Achat-Polierstein wird das Gold nun zum Glänzen gebracht.

Prozess 7: Der Rahmen glänzt. Nun wird mit einem weichen Lappen an Kanten und Erhebungen Gold weggerieben, um den edel wirkenden Alterungsprozess nachzuahmen.

Was sich nun so einfach und logisch liest, ist in Wirklichkeit ein langwieriger Weg, um das gewünschte Ergebnis zu erreichen. Mit weiteren Techniken kann der gute Vergolder die Rahmen derart bearbeiten, dass dieser selbst zum Kunstwerk wird. Tobias Loeffel und sein Sohn Cyril beherrschen das Kunsthandwerk des Vergolders aus dem «ff» und dies seit Jahrzehnten. Jetzt wird auch klar, was die Qualität eines sehr guten Bilderrahmens ausmacht.
www.galerietobiasloeffel.ch

Christian Wehrli

Die IG Neubad präsentiert:

Kürbisfestival Neubad

IG Neubad

Samstag 22. Oktober von 16 bis 02 Uhr
Sonntag 23. Oktober von 10 bis 18 Uhr
Neuweilerplatz Basel

Live Bands | Wahl Kürbiskönig oder -königin | Tombola | Marktstände | Essen und Trinken | Modeschau | Lesung | Gumpischloss

Regierungsrat Hans-Peter Wessels

Samstag, 22.10.2011 von 16 bis 02 Uhr
16 h: Start Kürbisfestival 2011
18 h: Eröffnung durch Regierungsrat Hans-Peter Wessels
ab 19 h: «Caesar's Blues Connection»

Sonntag, 23.10.2011 von 10 bis 18 Uhr
10 h: Sonntags-Brunch
13 h: Lesung Yvette Kolb und Jürgen von Tomëi
14 h: Grosse Modeschau
ab 14h: «Conny d`oro and the Dave Hartmann Band»
16 h: Krönung Kürbiskönig oder Kürbiskönigin

Reinerlös zugunsten Verein Foyer Neubad

Basler Kantonalbank fair banking
simplex Büroartikel Articles de bureau
www.neubad.com NEUBAD MAGAZIN
frankoptik kolma VOIROL AG
bürobedarf ag
Kurzschluss? Keine Sorge, Unternährer ist für Sie da: 061 382 72 72. www.unternaehrer-ag.ch Unternährer

«Essen, Kinder!»

Drei Mädchen hängen im Sofa und lesen die Bravo. Zwei Jungs spielen Billard. Andere Jugendliche diskutieren auf dem Gang. In Basel West beim Schützenmattpark ist Mittagszeit. Oder klarer: Mittagstisch.

Fotos: Christian wehrli

Wenn Zeiten sich verändern, ändern sich auch traditionelle Gepflogenheiten. Vorbei ist der pünktlich von Mamma gedeckte Mittagstisch für die hungrigen Mäuler – sprich Mann und Kind. Dafür ist eben der Mittagstisch da, wenn die Kinder und Jugendlichen von der Schule in die Villa am Schützenmattpark oder in den Jugendtreff der Basler Freizeitaktion BFA trotten.

Verantwortung inklusive

Die anwesenden Jugendlichen werden nicht einfach mit Essen versorgt. Zugleich wird auch geprüft, ob wirklich alle gemeldeten Mittagstisch-Besucher anwesend sind. Falls dies nicht der Fall sein sollte, werden selbstverständlich die Schule oder die Eltern angerufen. Dies gehört zum selbstverständlichen Verantwortungsbewusstsein der Betreuenden. Die Redaktion hat sich im Jugendtreff der Basler Freizeitaktion an der Brennerstrasse 9 nicht nur umgesehen, sondern auch mitgegessen. Sabrina Borrini leitet den Mittagstisch sympathisch und verantwortungsvoll.

Umsicht und Rücksicht

Obwohl es vor und während des Essens lebhaft und laut zugeht, sind doch auch leise Töne zu hören. Auch sind die jungen Gäste es gewohnt, dass es sich hier um einen Mittagstisch handelt und nicht um ein Luxus-Restaurant. Deshalb ist auch die Mithilfe beim Essen holen und beim Geschirr abräumen eine Selbstverständlichkeit. Beim Hauptgang flüsterte ein Schüler der Leiterin des Mittagstisches zu, dass eines der Mädchen wieder nicht richtig gegessen hätte. Diese Bemerkung war aber nicht als Getratsche gedacht, sondern als möglicher Hinweis auf eine Essstörung. Scheinbar nehmen die jungen Leute Rücksicht aufeinander und sind auch umsichtig genug, kleine Anzeichen zu deuten. Verantwortungsbewusstsein beginnt eben bereits sehr früh und das ist auch gut so.

Grösseres Angebot

Das Angebot an Mittagstischen hat sich gut entwickelt. So sind im Bachletten- und Neubadquartier, also in Basel West, gleich sechs Mittagstisch-Angebote aufgeführt. Am Wielandplatz ist die «Villa Kunterbunt», an der Birsigstrasse 4 das «Kinderhuus zum glaine Ziel», an der Reiterstrasse 16 das Tagesheim «Stäggepfärd», an der Holeestrasse 123 das Generationenhaus und eben an der Brennerstrasse 9 der Mittagstisch Basel West zu finden. In Allschwil steht der Mittagstisch im Quartiertreff Dürrenmatten und in Binningen wird in den Schulhäusern Mühlematt, Meiriacker, Neusatz und Pestalozzi dieser nützliche Service angeboten.

Unterstützung durch die Stadt

Das Angebot an professionell geführten Mittagstischen ist erfreulicherweise gewachsen. Vor allem diejenigen Plätze, die nicht auch noch zusätzlich eine Tagesschule anbieten müssen. Das sind private Institutionen, die im Auftrag des Erziehungsdepartements stehen, diese Dienstleistung zu organisieren. In ganz Basel sind dies immerhin rund 20 Mittagstisch-Angebote, in denen Kinder und Jugendliche die Mittagszeit verbringen können. Sie erhalten ein gesundes Mittagessen in einem behaglichen Umfeld und werden von geschulten Fachpersonen verlässlich betreut.

Der Besuch im Jugendtreff Basel West zum Mittagstisch hat wahrlich interessante Eindrücke des Stadtalltags der Schülerinnen und Schüler gebracht.

E Guete und merci! Christian Wehrli

DENTALLABOR MATTER
Ihre Zahntechniker im Neubad seit 1987
Gebissreparaturen, kompetente Beratung
Im langen Loh 160, 4054 Basel
Telefon 061 301 30 38
www.dentallabor-matter.ch

QuBa… was sonst !

10 Jahre QuBa - eine Erfolgsgeschichte !
Zu Beginn waren da: ein Gebäude, Geld und eine Vision. Heute findet sich an der Bachlettenstrasse 12 gelebte Realität. Das Quartierzentrum Bachletten wird von vielen Quartierbewohnern als Umschlagplatz genutzt. Hier lassen sich Kontakte knüpfen, hier gibt es Rat und Tat in vielen Belangen, hier präsentiert sich Kultur in all ihren Ausformungen. Und immer wieder wird das QuBa auch zum Marktplatz, und das nicht nur zur Weihnachtszeit.
10 Jahre QuBa - ein Grund zum feiern. Aber auch eine Zeit zum Zurückblicken und eine Gelegenheit zum Kennenlernen. Deshalb lädt das QuBa alle ein, die es bis jetzt begleitet haben und/oder es in Zukunft begleiten werden; und sei es nur, in dem sie eines der zahlreichen QuBa-Angebote in Anspruch nehmen.
Besonders intensiv bespielt wird das QuBa seit Anbeginn von Kindern. Deshalb feiern sie auch ganz besonders mit am 19. November, am QuBa-Geburtstagsfest. Aber auch die Erwachsenen kommen nicht zu kurz, weder kulinarisch noch kulturell. Gefeiert wird am Samstagnachmittag und am Samstagabend. Und weil's so schön ist, gleich auch noch am Sonntagmorgen mit Brunch & Jazzmusik. Jenseits des Festens präsentieren engagierte QuBanerinnen und QuBaner, was das QuBa ausmacht: bunte Vielfalt!
Kenner wissen: Mit dem QuBa verhält es sich wie mit gutem Kaffee: einmal auf den Geschmack gekommen, will man nicht mehr ohne.

Für den QuBa Vorstand
Bernard Senn

QUARTIERZENTRUM BACHLETTEN
Bachlettenstrasse 12
4054 Basel
fon 061 271 25 90
fax 061 271 25 91
info@quba.ch
quba@quartiertreffpunktebasel.ch

Verschiedene im QuBa beheimatete Gruppierungen laden zum Kennenlernen ein! Gratis Angebote am QuBa-Jubiläumssamstag 19. November 2011 von 11 bis 17 Uhr:

Wettbewerb für alle QuartierbewohnerInnen. Thema: Wie gut kennen Sie unser Quartier?

Anna Kaiser, die Leiterin der Bücher-Bande erzählt Geschichten

Theaterworkshop für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren

Kreativer Kindertanzkurs für 5 bis 7 Jährige

Talent-Casting für Kids mit ShinShendo Weber

2 Pilates Lektionen mit Jessica Andres

Die Origami-Gruppe lädt zum Mitfalten ein

Die Gesellschaftstanzgruppe «danceconnection» stellt sich vor

Die Spielgruppenleiterinnen bieten «Malen & Basteln im Underground an

Und was sonst noch?

Grosse Tombola mit vielen attraktiven Preisen

Von 11 bis 17 Uhr Crèpe und Grill Stand

Ab 20.00 Uhr grosses QuBanisches Bankett mit Musik, Tanz und QuBa Libre (Beschränkte Platzzahl, Anmeldung unter: kfardel@fardelorganisation.ch & 061 263 20 77)

beauty center brausebad
Ihr persönliches Kosmetik-Institut für gesunde Hautpflege auf höchstem Niveau
Diverse Gesichtsbehandlungen
Basic, Aufbau und Anti Aging, Spezialpflege gegen Akne und Unreinheiten, Ultraschall
Herbstaktion bis 30.10.11
Green Peel light Fr.135.-
statt Fr. 150.- für eine reine und glatte Haut sowiegegen Narben, Pigmentflecken und Dehnungsstreifen
Rufen Sie jetzt an!
Tel 061 301 77 23
Spalenring 136 | 4055 Basel
beautycenter-basel.ch

WEILER REFORMHAUS
Holeestrasse 158, 4054 Basel
Telefon 061 301 49 56
Am Neuweilerplatz
Busstation 36
Ihr Reformhaus
mit
biologischen Frischprodukten
und Lebensmitteln

Ausstellung
KULTURVEREIN
ALLSCHWIL-SCHÖNENBUCH
Michael Hein
Kevin Hill
Oliver Gugger
KONTRASTE
KONTRASTE
KONTRASTE
Mühlestall Allschwil
2. bis 24. Juni 2012
freitags 18 bis 20 Uhr
samstags 13 bis 17 Uhr
sonntags 11 bis 17 Uhr

Adel verpflichtet

Der Begriff «Seelenadel» ist der Titel eines Buches von Schiller. Wikipedia hingegen führt das Wort erst gar nicht. Umso neugieriger macht da der Verein mit dem Namen «Seelenadlige», der kürzlich gegründet wurde. Und im Bachletten einmal im Monat tagt.

Im Lexikon ist eine Definition zu finden: «Seelenadel, die Erhabenheit des geistigen Menschen, sofern sich dieselbe theils durch Weisheit, theils durch Sittlichkeit kund thut.» Ein edler Ansatz wird da kundgetan, in der Tat. Sechs junge Menschen haben sich einige edle Punkte auf die seelenadlige Fahne geschrieben, die sie mit dem Verein erreichen wollen.

Der Zweck adelt die Mittel

In den Statuten der Seelenadligen steht klar, welchen Zweck der Verein erfüllen will. So stellen das gesellschaftliche Beisammensein, das Trinken von Rotwein und der Besuch kultureller Anlässe die Basis des Vereinslebens dar. Zudem werden Theateraufführungen, Opern und Konzerte gemeinsam besucht. Als zusätzliches Ziel sind auch karitative Tätigkeiten geplant. Einen kreativen Ansatz bilden eigene Theaterproduktionen, angefangen beim Schreiben der Geschichte bis hin zur Theaterproduktion selbst. Wahrlich einige hohe Ziele, die der Verein der Seelenadligen sich in die Statuten geschrieben hat.

Aller Anfang ist eine Sitzung

Die Seelenadligen können noch nicht auf eine lange Vereinsgeschichte zurückblicken. Denn dieser wurde erst kürzlich gegründet. Aber wie bereits eingangs erwähnt, hat der Begriff «Seelenadlige» die Neugierde der Redaktion "gekitzelt". An der Vereinssitzung sind denn auch gleich drei junge Damen anwesend, die sich als Vereinsmitglied bewerben wollen. Der Präsident, Benjamin Saladin, stellt den Verein und seine Ausrichtung vor. Dann wird auch klar, weshalb der Name «Seelenadlige» durchaus seine Berechtigung hat. Denn es wird grossen Wert auf gepflegte Sprache, Umgangsformen und Kleidung gelegt. Also adliges Benehmen im eigentlichen Sinne. Dennoch erscheinen die Mitglieder alles andere als überheblich, sondern eher zurückhaltend und optimistisch gestimmt.

Welch ein Theater!

Den jungen Menschen scheint es enorm ernst zu sein, ihr eigenes Theaterstück zu schreiben und aufzuführen. Das Script für eine Geschichte wird bereits geschrieben und Proben sind auch schon in Sicht. Wenn die Ansprüche an die Produktion genauso hoch sind, wie die in den Statuten gesetzten Ziele, dann kann das Publikum wirklich gespannt sein. Schliesslich ist der eigene Anspruch auch die Verpflichtung an die Zuschauer, nur das Beste bieten zu wollen. Das Ganze sieht nach einer ambitionierten Sache aus, die zwar mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird - aber dies soll ja kein Hinderungs- sondern eher ein Motivationsgrund sein. Zuzutrauen ist es den seligen Adligen allerdings, dass sie dieses Vorhaben auch in die Tat umsetzen.

Adlig als Vorbild?

In alten Zeiten sah sich der Adel selbstverständlich als Vorbild, er glaubte zu wissen, wie das Volk zu leben hatte. Denn der Begriff «Adel» enthält in seiner Grundbedeutung das Wort «Edel». Wenn sich das edle Verhalten auch auf die Sprache bezieht, dann wird ein angenehmer Contrapunkt zu der sonst üblichen Jugendsprache gesetzt, die ohne grammatikalische Regeln auszukommen scheint. Eine klare Sprache mit ausgesuchten Worten kann an sich schon eine überzeugende Wirkung haben. Zudem kann es im Land der Dichter – ja, auch der Denker – nicht schaden, wenn die Sprachkultur bewahrt und vor allem auch im Alltag benutzt wird.

Neue Mitglieder sind übrigens herzlich willkommen - adliger Stammbaum ist nicht notwendig. Jedenfalls wird die Redaktion beim Verein der Seelenadligen nachfragen, wie es sich denn mit dem Theaterstück verhält.Selbstverständlich wird dies in gepflegter Sprache und entsprechend passender Kleidung geschehen. Denn Adel verpflichtet schliesslich!

Corinne Sachser

IG Neubad feiert

Nach 30 Jahren hat der alljährliche Weihnachtsmarkt auf dem Neuweilerplatz ausgedient. An dessen Stelle tritt jetzt neu das Kürbisfestival Neubad.

Das erste Kürbisfestival Neubad wird dieses Jahr am 22. und 23. Oktober 2011 stattfinden. Mit viel Eifer, Fantasie, Schweisstropfen, langen und vielen Sitzungen, Verhandlungen, Verzweiflungen, Protokollen, langen Aufgabenlisten und vielem mehr hat sich auch das Organisations-Komitee ins Zeug gelegt. Ebenso aktiv beteiligt sind alle IG Neubad Mitglieder und das mit Feuer und Flamme.

Übrigens werden die Toiletten am Fest ausschliesslich von den Geschäftsinhabern der IG-Neubad gereinigt: «**Hier putzen die Chefs**» ist das gemeinsame Motto.
Selbstverständlich sind auch noch viele weitere Menschen und Firmen an diesem Event beteiligt. Zum Beispiel Behörden, Sponsoren und die IG Mitglieder selbst.

Deshalb bedanken wir uns an dieser Stelle bereits für alle geleistete Arbeit, den Support, die Sponsorbeiträge und vor allem für die unbeschreibliche Begeisterung. Danke.

Sponsoren:
Basler Kantonalbank, Basel
Simplex Büroartikel, Zollikofen
Voirol AG, Basel
Kolma, Wabern
Neubad Magazin, Basel
IKJ Bürobedarf, Basel
Frank Optik, Basel
Justin Unternährer AG, Basel
Neubad Apotheke & Drogerie
Reiter Kunstverlag, Ebmatingen
Faber-Castell Schweiz AG, Adliswil
Star Diffusion Sarl, Carouge
Stewo International AG, Wollhusen
A. Boss + Co. AG, Schönbühl
Hermann Kuhn AG, Bassersdorf
Lempen AG, Schaffhausen
Bäckerei Sutter AG, Basel
Koellmann AG, Thalwil
Galerie Tobias Loeffel, Basel
Eschenbach Optik, Zürich
DJO Marchon, Genève
Von Hoff AG, Schlieren

Das Beste von und für Frauen

Verantwortungsvolle Frauen tun sich zusammen. Sie geben den Frauen weltweit eine Stimme. Und tun Gutes. In ihrer Freizeit. Willkommen bei den etwa 95 0000 Soroptimist weltweit.

Fotos: Soroptimist Basel

Nein, Soroptimist ist weder ein Geheimbund noch ein Kaffeekränzchen für gelangweilte Frauen. Im Gegenteil. Berufstätige Frauen in über 120 Ländern sind im weltweit grössten Frauen-Service Club engagiert, investieren Zeit und Geld in Projekte für Frauen und Mädchen. Der Begriff «Soroptimist» ist eine lateinische Wortverbindung von «soror» und «optima», was in etwa «Das Beste für Frauen» bedeutet. Auf der amerikanischen Website www.soroptimist.org wird die Ausrichtung so erklärt: «Leitende berufstätige Frauen helfen anderen Frauen, ebenfalls das Beste zu erreichen». Oder eben Frauen, die das Beste anstreben. Die Soroptimistinnen verstehen sich als weltweit tätige und grösste Dienstleistungs-Organisation von und für Frauen.

Weltweit vernetzt, lokal verankert

Die Organisation der Soroptimist wird vor genau 90 Jahren in Oakland, Kalifornien gegründet. Auch in der Schweiz entsteht im Jahr 1950 eine Landesunion. Heute sind immerhin 58 lokale Clubs über die ganze Schweiz verteilt. Ab 1957 gibt es auch in Basel einen lokalen Club: www.soroptimist-basel.ch. Immer am letzten Donnerstag jeden Monats treffen sich die Damen der Basler Soroptimist im Restaurant Schützenhaus.

Das Engagement der optimistischen Frauen wird von der Organisation folgendermassen beschrieben: «Soroptimist engagiert sich als Organisation im lokalen, nationalen und internationalen Umfeld für eine aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen der Gesellschaft.» Übersetzt heisst dies, dass die Frauen aktiv in der Gesellschaft ihre Stimme erheben und in allen Gesellschaftsbereichen mitentscheiden wollen. Oder kürzer gesagt, wollen die Soroptimists «bewusst machen, Stellung nehmen und handeln.» Und das ist gut so. Zudem ist die Vereinigung als Nicht-Regierungsorganisation in einigen UN-Unterorganisationen vertreten. Zum Beispiel in der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), dem Weltkinderhilfswerk (UNICEF), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Projekte mit Direkthilfe

Mit dem Projekt «Schenken Sie der Segelschule Ihrer Wahl einen Optimist!» wurden 21 «Optimist»-Segelboote an 19 Segelschulen gespendet. Diese kleinen Segelboote sollen vor allem Jugendliche animieren, ihren Teamgeist und soziales Verhalten zu entwickeln, sowie die Freizeit sportlich und sinnvoll zu verbringen. Die «Soroptimist» Basel und Liestal haben letztes Jahr im April zugunsten der «Frauen-Oase» eine Jazz-Matinée organisiert. Die Hauptaufgabe der Frauen-Oase ist, sich prostituierenden, Drogen konsumierenden Frauen eine Überlebenshilfe im Alltag, juristische und psychologische Beratung sowie medizinische Hilfe zu bieten. Die Soroptimist Basel geben auch finanzielle Unterstützung an bedürftige Frauen für Aus- oder Weiterbildung, Studienaufenthalt oder generell als Beitrag zum Lebensunterhalt.

2011 – das Kosovo-Projekt

Traumatisierte Kinder aus dem ehemaligen Kriegsgebiet im Kosovo sollen mittels Maltherapie zurück ins normale Leben finden. Dazu werden entsprechend ausgebildete Betreuerinnen gebraucht, um diese schwierigen Traumata gezielt anzugehen. Bei der Maltherapie ist das Bild nur Mittel zum Zweck. Es sind keinerlei malerische Fähigkeiten gefragt. In der Maltherapie geht es um den heilenden, kreativen Ausdruck. Aktiv etwas zu gestalten impliziert das Bewusstsein, aktiv etwas verändern zu können. Um das Kosovo-Projekt finanzieren zu helfen, wird von den Soroptimist Basel am 6. November 2011 ein Benefiz-Konzert mit Brunch im «bird's eye» zugunsten des Projektes veranstaltet.

Eine gute Gelegenheit, die Soroptimist live und aktiv mitzuerleben. Und etwas Gutes zu tun.

Christian Wehrli

Ein Leben – gut beparkt

Ursprünglich hat ihn die Jugendarbeit gereizt. Dann ist er aber im Bürgerspital hängen geblieben. Wahrscheinlich, weil er einen reizenden Charakter hat. 33 Jahre später verabschiedet sich Hans Peter Oppliger als Leiter des Alterszentrums Weiherweg mit einem feuchten und einem trockenen Auge.

Fotos: Christian Wehrli

Er wirkt auf den ersten aber auch auf den zweiten Blick wie einer der Bäume im angrenzenden Schützenmattpark. Hans Peter Oppliger scheint mit seinem kernigen Gesicht erdverbunden und fest verwurzelt zu sein. Obwohl, einige toskanische Pflänzchen und Wurzeln lassen ihn immer wieder von Basel weg in den Süden ziehen.

Meistens kommt es anders

Er hätte sich auch ein Leben als Lehrer vorstellen können. Früher. Heute wirkt er so, wie man sich einen unruhigen Geist mit kritischem Blick vorstellt, der aber dennoch in sich selbst zu ruhen scheint. Dieser eigentliche Widerspruch wirkt sich aber positiv auf seine berufliche Laufbahn aus, denn sonst könnte das Bürgerspital nicht auf einen so langjährigen Mitarbeiter wie Hans Peter Oppliger blicken. Eben dieser kritische Blick auf das jeweils Ganze macht ihn zu einem effizienten Leiter des Alterszentrums Weiherweg. Intensive Erfahrungen als Verwalter hat Hans Peter Oppliger bereits in der Reha Chrischona machen können, die er bis 2004 geleitet hat. Das Bürgerspital Basel will ihn deshalb im Alterszentrum Weiherweg einsetzen, da die anspruchsvollen Aufgaben genau auf einen Typen wie Hans Peter Oppliger zugeschnitten sind. Dies ist eine gute Entscheidung gewesen, wie es die positive Entwicklung des Zentrums zeigt.

Residenz am Park

Das rote Backsteingebäude am Weiherweg sticht sofort ins Auge. Architektonisch ist das Gebäude in den Häuserzeilen eher untypisch für das Quartier. Es setzt einen dunkelroten Blickpunkt am Rande des Schützenmattparks. Die 80 Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum Weiherweg wie auch die 22 Gäste des Tagespflegeheims schätzen aber genau diese Nähe zum Park. Denn der liegt ja bequemerweise direkt vor der Haustür und ist auch deshalb ein beliebtes und vor allem bequemes Ausflugsziel.

Das Innere des Hauses besteht immerhin schon über 30 Jahre und hat einige sanfte Renovierungen erfahren. Die eigenwillige Architektur wird deutlich, je höher man im Gebäude nach oben steigt. Das Haus verjüngt sich nach oben, nicht etwa was die Bewohner anbelangt, sondern vom Platzangebot her gesehen. Die

Gänge werden enger, aber die Aussicht immer spektakulärer. Im obersten Stockwerk gelangt man über die Treppe ins Sitzungs- und Bankettzimmer. Nicht wegen dem Treppenaufgang bleibt einem da die Luft weg. Die vielen Fenster und der angrenzende grosse Balkon geben eine Szenerie preis, die kaum zu überbieten ist. Die dicht bewachsene grüne Lunge des Schützenmattparks breitet sich vor dem Auge aus. Mit dieser Perspektive könnte man auch in einem Appartement in New York mit Blick auf den Central Park sein. Nur ist unsere Aussicht halt eben viel kleiner, aber deswegen bestimmt nicht weniger bezaubernd.

Am Schwimmen sind die Gäste, nicht das Personal

Im Sous-Soul des Gebäudes ist seit Jahren ein ausgewachsenes, aber nicht zu grosses Schwimmbecken zu finden. Die unterschiedlichsten Gruppen haben feste Zeiten gebucht, in dem sie das über 30 Grad warme Nass nutzen dürfen. Die Pflege des Pools und der Infrastruktur ist enorm aufwändig, sodass die weitere Existenz des Schwimmbads auf der Kippe stand. Hans Peter Oppliger hat sich für die Weiterführung des Pools eingesetzt und auch konstruktive Vorschläge gemacht. Sollte der Pool auch weiterhin funktionieren und renoviert werden, so gehört dies denn auch auf die Liste von Hans Peters Verdiensten. Es ist zu hoffen, dass am Weiherweg weiterhin geplanscht werden darf.

Hurra, der Teamgeist lebt

Hans Peter Oppliger hat in seiner leitenden Funktion schon früh erkannt, dass gute Leistung nur über hochmotivierte Mitarbeiter erreicht werden kann. Denn nur zufriedene Menschen erbringen überdurchschnittliche Leistungen. Freiwillig und gern. Zudem werden die Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum Weiherweg respektvoll und schon fast freundschaftlich umsorgt. Die Szenerie in den Stockwerken erinnert denn auch mehr an ein gut geführtes Hotel als an eine Altersresidenz. Die unterschiedlichen Anforderungen bei den Abteilungen sind ein Räderwerk, das täglich einwandfrei funktionieren muss. Dies tut es aber auch. Ob im Café Weiherweg im Parterre, bei den Therapieangeboten oder beim Putzdienst und der Hauswartung – alle Aufgaben sind auf einander abgestimmt. Hans Peter Oppliger hat da in den letzten sieben Jahren zusammen mit seinem Team exzellente Arbeit geleistet. So bleibt die Hoffnung, dass dieser Geist erhalten bleibt, auch wenn Hans Peter Oppliger im nächsten Jahr seine Aufgaben weiter geben wird.

Trotzdem bleibt zu vermuten, dass das freundliche Grinsen im weissbärtigen Gesicht denn auch in Zukunft immer mal wieder im Alterszentrum am Weiherweg anzutreffen ist. Die Pensionäre wird's freuen. Das Team auch.

Christian Wehrli

Bomben am Dorenbach

Der erste alliierte Luftangriff auf die Schweiz fand 1940 statt. Die Bomben der Royal Air Force fielen in der Nacht vom 16. auf den 17. Dezember 1940 in Gundeldingen und Binningen. Gleich neben dem Dorenbach, rund 150 Meter vom Wohnblock meiner Eltern an der Neubadstrasse 163 entfernt, wurde ein Haus getroffen. Drei Bewohner verloren ihr Leben. Im Gundeli starb eine Person.

Meine Eltern waren zu dieser Zeit im Kino. Die Verdunkelung war erst vor wenigen Wochen angeordnet worden. Zwar gab es immer wieder Fliegeralarm, aber weil bis jetzt nichts passiert war, blieben die Leute lebensfreudig und sorglos. Mama erwähnte später, im Kino sei eine Alarm-Meldung durchgegeben worden. Wer wollte, konnte sich nach Hause begeben. Aber die meisten Zuschauer blieben und schauten den Film zu Ende, der ohnehin nur noch zehn Minuten dauerte.

Als meine Eltern mit dem 18er-Tram am Neuweilerplatz ankamen, merkten sie sofort, dass etwas nicht stimmte. Zwischen Binningen und Basel herrschte reger Autoverkehr. Ambulanzen rasten die hier abgewinkelte Neubadstrasse hinauf, Polizeiautos von Basel-Stadt begaben sich auf Landschäftler Boden. Die Feuerwehr war bereits vor Ort. Von unserem dritten Stockwerk aus sahen Mama und Papa dann das brennende Haus auf der anderen Seite des Dorenbachs.

Mir war nichts passiert, ich war in dem Inferno nicht einmal aufgewacht. Aber die Erzählungen meiner Eltern beeindruckten mich Vierjährigen doch gewaltig. Fortan bekam ich immer Angst, wenn Flugzeuge über unser Haus donnerten. Dabei ängstigten mich keine Bomben, von denen ich keine richtige Vorstellung hatte. Aber manchmal, später dann, 1945, als die riesigen Bomberverbände der Amerikaner den Schweizer Luftraum verletzten, hörte man das unregelmässige Tuckern eines Flugzeugmotors. Das waren angeschossene Flugzeuge, und ich fürchtete immer, ein solches könnte auf unser Haus abstürzen. Kriegsalltag am Neuweilerplatz.

Viele Monate lang war mein Vater im Aktivdienst. Meine Mutter und ich gingen wenigstens tagsüber bei Fliegeralarm in den nicht ausgebauten Keller. Nachts liess mich Mama lieber schlafen.

Zu gewissen Zeiten wurde im Quartier Militär einquartiert. In einer Garage des Velohändlers Boegli war die Militärküche stationiert. Wir Buben durften dann mittags mit dem Milchkesseli zum Chuchi-Tiger, um Suppe zu fassen. Welche Freude, wenn im Spatz dann auch mal ein Stückchen Fleisch schwamm!

Sehr oft waren die Soldaten im nahen Gottfried-Keller-Schulhaus einquartiert. Dann fiel die Schule für Tage aus. Wir aber trieben uns dennoch auf dem Schulhof herum, um den Soldaten beim Exerzieren und Warten der Instrumente und Geschütze zuzuschauen.

Im letzten Kriegsjahr flatterten bei Überflügen der Alliierten oft silberne Alufolien vom Himmel, mit welchen die Piloten die Fliegerabwehr, die nun mit Radar ausgestattet war, in die Irre führten.

Am 27. November 1944 wurde das nahe Freiburg im Breisgau Opfer eines brutalen Luftangriffs. Vom Balkon aus sahen wir in der Nacht den grauenhaften Feuerschein der brennenden Stadt deutlich am Horizont. Und wir beteten für die vielen zivilen Opfer.

Am 8. Mai 1945 holte meine Mutter die letzte Dose Ananas herauf, die sie seit Beginn des Krieges im Keller gehortet hatte. Wir genossen das Friedens-Dessert voller Freude über die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Im Radio wurden Friedensreden übertragen. Wir besassen Radio-Rundspruch und hörten auf Kanal zwei Winston Churchill, auf Kanal drei Charles de Gaulle. Auf Kanal vier sollte Josef Stalin reden. Wir lauschten einer fremden Stimme, die manchmal lockte und schäkerte, um gleich darauf wieder in wüste Schimpforgien auszubrechen. War es das, was wir von der Siegermacht UdSSR zu erwarten hatten? Später erst erfuhren wir aus den Basler Nachrichten, dass am 8. Mai nicht Stalin gesprochen, gesäuselt und getobt hatte, sondern dass aus Versehen ein russisches Märchen mit Wolf und Rotkäppchen oder so gesendet worden war.

Bernhard Schindler

ELBA ist keine Insel

Bitte? Elba ist doch eine hübsche kleine Insel im Mittelmeer. Ja, das auch. Aber ELBA steht zurzeit in der Region für «Entwicklungsplanung Leimental – Birseck – Allschwil». Um was es sich bei diesem Projekt handelt? Ein kleiner Erklärungsversuch.

«Projekt ELBA – mitreden, mitwirken, Zukunft schaffen!»

Wie soll der Nordwesten des Kantons Basel-Landschaft in 20, in 40 Jahren aussehen? Wie werden Verkehr, Wohnen, Arbeiten und die Umwelt miteinander verwoben sein? Welche Lebensqualität wird die Region zu bieten haben? Im Projekt ELBA (Enwicklungsplanung Leimental–Birseck–Allschwil) läuft im Oktober eine spannende, zukunftsweisende Phase der öffentlichen Mitwirkung.

Anfang 2011 startete die «Entwicklungsplanung Leimental–Birseck–Allschwil (ELBA)» unter Federführung des Tiefbauamts Basel-Landschaft. Das Amt für Raumplanung wird dabei eng in die Zusammenarbeit eingebunden. Mit ELBA wird ein Auftrag aus dem kantonalen Richtplan umgesetzt, um dem Landrat Konzepte zur Abstimmung von Siedlung und Verkehr im Bereich Leimental / Birseck vorlegen zu können.

Das Projekt ELBA bezweckt einerseits, die langfristige Entwicklung des Raums Leimental–Birseck–Allschwil zu klären und andererseits auf das Zusammenspiel von Siedlung, Verkehr und Landschaft zu achten. Die Auswahl an Ideen und Lösungsansätzen soll möglichst breit erkundet werden. Der Bevölkerung sowie den Interessengruppen soll der Prozess der Meinungsbildung ermöglicht werden.

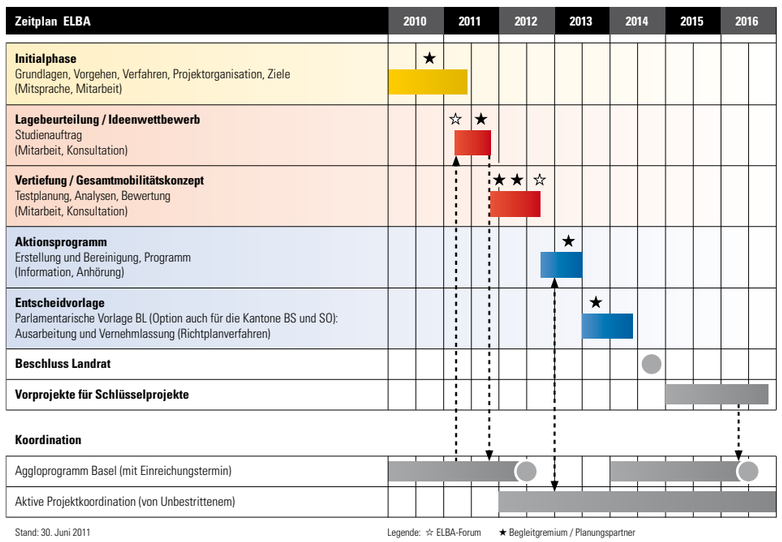
Mitwirkung. Mit Wirkung!

Im Oktober 2011 sollen sich alle Interessierten eine Meinung bilden können. Die Projekt-Organisation lanciert einen Ideenwettbewerb, an dem sich sechs Planungsbüros beteiligen. Die Ergebnisse sollen ab Ende September vorliegen. Die Projektorganisation wird aufgrund klarer Kriterien zwar eine Vorauswahl treffen, stellt aber der Bevölkerung und den interessierten Gruppierungen und Organisationen alle sechs Arbeiten zur Diskussion zur Verfügung. Die Öffentlichkeit – und damit auch die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung – sind eingeladen, sich an den Ausstellungen und am 2. ELBA-Forum zu informieren und ihre eigene Meinung zu äussern.

Ausstellung ELBA, 29. September – 29. Oktober 2011

Die Projektvorschläge können werktags in Allschwil im Foyer der Gemeindeverwaltung und in Liestal im Eingang der Bau- und Umweltschutzdirektion frei besichtigt werden.

Es werden die sechs Projekte aus dem Ideenwettbewerb präsentiert. Alle Interessierten sind ohne Voranmeldung herzlich willkommen. Die genauen Adressen und Öffnungszeiten sind auf www.elba.bl.ch veröffentlicht.



2. ELBA-Forum, 29. Oktober 2011

In der Mehrzweckhalle in Therwil wird von 9 bis 12 Uhr die Diskussion zu den eingereichten Projekten stattfinden. Die Teilnahme ist frei und kostenlos. Damit die Anzahl Gäste ungefähr abgeschätzt werden kann, bittet das Tiefbauamt Basel-Landschaft sich per Mail elba@bl.ch oder telefonisch 061 552 54 84 anzumelden. Es gibt keinen anderen Zeitpunkt im Projektverlauf von ELBA, an dem für den Einzelnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitsprache grösser ist. Es darf und soll eine intensive und breite Auseinandersetzung stattfinden, um auszuloten, worauf die Region in der Gestaltung ihres Lebensraums Wert legt. Diese inhaltlichen Schwerpunkte werden den bevorzugten Planungsbüros zur Weiterentwicklung ihrer Arbeiten mit auf den Weg gegeben.

ELBA – interkantonal und binational

ELBA ist für den Kanton Basel-Landschaft kein Projekt wie jedes andere. Eine ganz besondere Herausforderung ist die Zusammenarbeit über Kantons-, Landes- und Sprachgrenzen hinweg. Unsere Mobilität, unser Aktionsfeld hört ja nicht bei einem Grenzstein auf. Demzufolge gehören auch Dornach oder Bättwil, St. Louis oder Leymen und einige Stadtbasler Quartiere zum Planungsgebiet von ELBA. Ebenso selbstverständlich ist es, dass direkt betroffene Unternehmen und Organisationen wie zum Beispiel die Verkehrsbetriebe oder Wirtschaftsverbände in die Projektorganisation mit eingebunden sind. Es ist anspruchsvoll, aber auch lustvoll, in dieser heterogenen Mischung aus Mentalitäten, Interessen, Bedürfnissen und Sprachen ein Projekt zu steuern, das richtungsweisend für wichtige Teile des Kantons Basel-Landschaft sein wird.

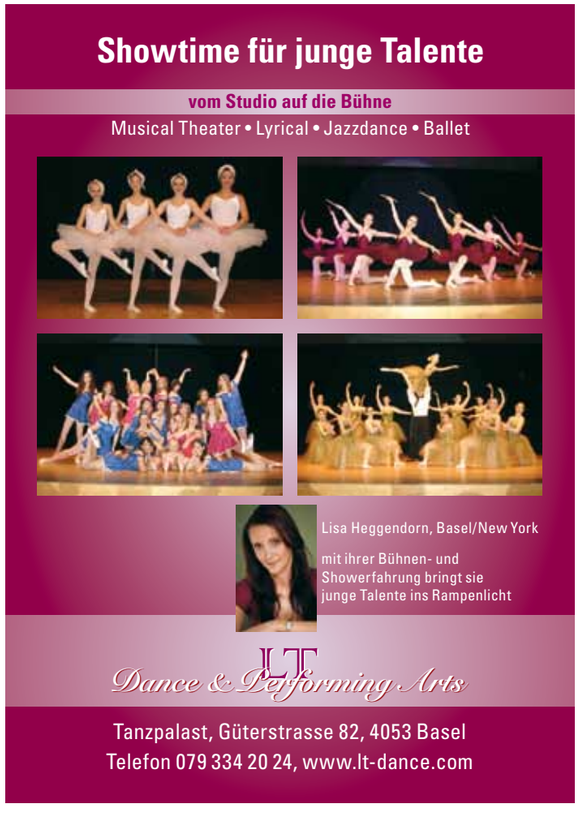
Das Planungsgebiet des Projekts ELBA, von Huningue bis Münchenstein, von Pfeffingen bis Burg im Leimental, von Rodersdorf bis Allschwil.

Aktuelle Informationen zu ELBA

Die Webseite www.elba.bl.ch enthält alle aktuellen Informationen und Dokumente zur Entwicklungsplanung Leimental–Birseck–Allschwil. Direkte Ansprechpartner sind Projektleiter Alain Aschwanden und der stv. Projektleiter Martin Huber, elba@bl.ch, 061 552 54 84.

Zur Erinnerung: mitreden, mitwirken, Zukunft schaffen - eine konkrete und sympathische Einladung des Kantons Basel-Landschaft.

Corinne Sachser



Gut ist nicht genug.

Das reicht nicht. Das kann besser sein. Nein, es muss besser sein. Eine junge Frau bewegt sich auf den vielen Brettern, die die Welt bedeuten. Sylvia Heckendorn ist Oper, Chansons, Musical und Rock gleichermassen.

Bei einer ausdrucksstarken Stimme schliessen sich die Augen automatisch, um die Musik ganz und gar durch Kopf und Herz fliessen zu lassen. Die Töne lassen das Herz höher schlagen, die Arme werden gänsehäutig und der Kopf entspannt sich. Bei der Stimme von Sylvia Heckendorn funktioniert dies aber überhaupt nicht. Nein, der Blick saugt sich an ihrem Gesicht fest. Die Mimik, die Körperhaltung, die ganze Persönlichkeit wechselt so rasant, dass der Verstand den Veränderungen kaum folgen kann. Wie kann eine so zierliche Person eine derart starke Ausstrahlung besitzen? Nun, auf jeden Fall kann sie`s! Und noch viel mehr...

Eine New York Story

Die belesene, introvertierte Frau sucht eine Wohnung. Eine ruhige Wohnung. In New York City. Soweit der Traum der scheuen Frau. Im vierzehnten Stock eines Hochhauses findet sie ein kleines Apartment. Gut gelaunt rückt sie ihre Brille zurecht und vertieft sich in ihr Buch. Plötzlich schmettert eine mächtige Stimme von der Wohnung unter ihr eine Arie in Richtung Parkettboden, so dass sich die Gläser im Schrank «biegen». Eine ruhige Wohnung in New York City also. Eingeschüchtert rückt die junge Frau ihre Brille zurecht. Da ertönt aus der Wohnung über ihr eine kraftvolle Jazzstimme, die sich durch Mark und Bein zieht. Eine ruhige Wohnung in New York City. Und drei Frauen, zwei mit Stimme, eine Belesene. Die «Bücherwurmige» reisst ihre ganze Kraft zusammen und …

Sylvia Heckendorn ist eine zierliche junge Frau. Aber auch die Operndiva, die Jazzsängerin und die Belesene. Drei Persönlichkeiten in einer Person und dies in rasantem Wechsel. Diese New York Geschichte singt Sylvia ihrem Publikum und zaubert mit ihrer schauspielerischen Präsenz auch gleich die Bilder dazu in die Köpfe. Sie macht dies leicht und flockig, mit einer beeindruckenden Performance.

Stimmig? Stimmt.

«Singe, wem Gesang gegeben» meinte schon der Schriftsteller Ludwig Uhland im 19. Jahrhundert. So treffend der Satz auch ist, so unklar ist er in der Praxis. Worin besteht denn eigentlich die Gesangsstimme? Für den Gesang braucht die menschliche Stimme neben den Grundvoraussetzungen auch Talent und ein paar Körperteile. Dazu werden das Zwerchfell, die Lunge sowie die sogenannten Stimmlippen eingesetzt. Als Instrument wird der ganze Körper genutzt, ein lebendiger Resonanzkasten im tatsächlichen Sinne. Gesang wird unterschieden zwischen volkstümlichem Singen einerseits und Belcanto, also dem Kunstgesang, andererseits. Normalerweise entscheidet die vorhandene Stimme, welche Richtung die Gesangskarriere nehmen wird. Bei Sylvia Heckendorn ist das etwas komplizierter. Sie wagt sich an völlig unterschiedliche Gesangsrichtungen, angefangen bei ihrer Opernstimme. Aber sie schreckt weder vor Musicals, Chansons noch vor Jazz zurück. Im Gegenteil - sie reizt ihre Stimme voll aus, auch in Pop und Rock.

Aller Anfang ist Studium

Obschon Sylvia Heckendorn schon seit ihrer Zeit als Teenager Gesangsunterricht nimmt, hat sie sich dennoch für ein Sprachstudium entschieden. Denn etwas Sicherheit in einer beruflichen Laufbahn beruhigt nicht nur die Eltern. Kunst ist bekanntlich eine brotlose Sache, wobei heutzutage die meisten Künstler eher andere Dinge als Brot bevorzugen. Aber das ist eine andere Geschichte. Englische und französische Literatur sowie Sprachwissenschaften haben sie von Basel über Lausanne bis nach Liverpool geführt. Dass sie dennoch zweigleisig fährt, zeigen ihr Diplom für das Oberlehramt sowie die Auszeichnung vom Schweizer Opernstudio Biel. Das Sprachstudium hat ihr dann auch sehr geholfen, die Liedtexte aus Musical, Oper und Rock korrekt zu interpretieren und die Geschichten schauspielerisch darzustellen.

Kein Preis zu hoch

In den meisten künstlerischen Berufen ist die Leidenschaft die wichtigste Triebfeder. Nicht Geld und Ruhm stehen an erster Stelle, nein, die Lust am Erschaffen, Ausprobieren und Realisieren eigener künstlerischer Vorstellungen bringt junge Leute dazu, auch grosse Entbehrungen auf sich zu nehmen. Die Welt ist voll mit talentierten Menschen, die ihr Können für Theater, Singen, Tanzen und Malen mit Gelegenheitsjobs überbrücken, bevor sie – wenn überhaupt - entdeckt werden. Pures, authentisches Leben hat eben seinen Preis. Sylvia Heckendorn gehört auch in diese Kategorie, obwohl sie ja künstlerisch nicht unbedingt kategorisiert werden kann – und auch will. Aber sie ist dennoch eine Preisträgerin, denn immerhin hat sie 2007 den «Elvira-Lüthi-Wegmann-Gesangswettbewerb» als Zweitplatzierte gewonnen.

Eine Sache. Aber richtig.

Für welchen musikalischen Bereich schlägt Sylvias' Herz denn nun wirklich? Sind es die grossen Gefühle der Oper, die ihre Stimme herausfordern? Sind es die Chansons, die kleine Geschichten über Liebe und Leben erzählen, oder ist es doch die Rockröhre mit dem wilden Leben im Gepäck? Wenn die Talente so vielfältig gefächert sind wie bei Sylvia Heckendorn ist die Entscheidung nicht einfach. Schliesslich gibt's auch bei Künstlern so was wie Karriereplanung. Sylvia Heckendorn ist noch Teilzeitlehrerin, wird aber ab 2012 den grossen Sprung ins künstlerische Leben wagen. Die Kunst und das Publikum wird es freuen. Obwohl sie alle Bereiche wie Opern, Musicals, Chansons und Rockmusik liebt, liegt ihr besonders der Erfolg mit ihrer Band «Deep Well» am Herzen. Immerhin bringt sie mit der Band diesen Herbst ihr erstes Album «Mindfield» auf den heimischen Musikmarkt. Zudem will sie auch einmal in einem Film mitspielen. Oder auch in mehreren. Dass sie dies auch schaffen wird, bezweifelt kaum jemand. Sie ist nicht nur eine Kämpferin, sie ist vor allem eine unglaubliche Darstellerin. Akustisch wie optisch. Die Bühne liebt echte Talente. Das Publikum auch. www.sylviaheckendorn.ch

Christian Wehrli

Fotos: Sylvia Manuela Heckendorn

Olivia Lang – Unikum und Theater.

Vierzig Jahre Theater sind nicht spurlos an Olivia Lang vorübergegangen. Sie hat jetzt zwar das Kindertheater hinter sich gelassen, aber ganz kann sie es noch immer nicht lassen! Ihr neues Projekt heisst «Theater Unikum».

1970 gab es in Europa genau zwei Theaterprojekte mit Kindern. Eines in Antwerpen, das andere hier in Basel. Das Gründerpaar Olivia und Horst Lang haben am Schützengraben 9 das erste Kindertheater in der Schweiz gegründet. Horst Lang ist inzwischen verstorben, aber seine Gattin Olivia ist weder müde noch mutlos geworden. Im Gegenteil.

Fotos: Olivia Lang

Kindertheater als Nachwuchsförderung?

„Das Kindertheater ist nicht etwa eine Pflanzstätte für zukünftige Schauspieler, es deckt vielmehr einen Aufgabenbereich moderner Kindererziehung ab. Nicht die Qualität der Ergebnisse ist massgebend, sondern die Betätigung der Kinder. Entsteht trotzdem so etwas wie Kunst, dann ist dies der kindlichen Spontaneität und Natürlichkeit zuzuschreiben!" So hat damals Horst Lang argumentiert, warum er und Olivia das Kindertheater gegründet haben. Als Kinder haben wir doch alle mal „Theäterlet" und fanden es immer toll, in andere Rollen schlüpfen zu können. Das Theaterspielen mit professioneller Anleitung einer Olivia Lang fördert nicht nur vorhandene Talente, sondern vor allem auch die Selbstsicherheit der Kinder. Schliesslich spielt man nicht im Kinderzimmer, sondern steht vor Publikum mit allen dazugehörigen Ängsten. Das Ausleben von Rollen, das Texte lernen, generell einer Rolle ein Gesicht zu geben und sich voll und ganz auf eine Aufgabe zu konzentrieren, hilft den Kindern auch in sonstigen Lebenssituationen.

Eltern machen wieder mal Theater

Vor allem, wenn sie ihr Kind zu den Theaterproben begleiten und staunen können, wie kreativ der eigene Sprössling sein kann. Kinder erfahren ihre Umwelt meist spielend. Rollen im Theater spielen macht Kinder fröhlich, fantasievoll und einfühlsam. Zudem wird der Teamgeist gefördert. Für Kinder ist das Spielen von Rollen einfach nur grossartig. Denn es kann alles, was sonst im täglichen Leben nicht möglich ist – immer im Bewusstsein, dass hier nur eine Rolle gespielt wird. Das Kind darf intrigieren, sich ungehörig benehmen und handfeste Auseinandersetzungen führen. Das Spiel mit unterschiedlichen Rollen – einmal ist man ein Mädchen, dann ein Bub oder die Mutter, der Grossvater – verlangt viel Fantasie und Vorstellungsvermögen. Auch wird die eigene Konzentrationsfähigkeit gefördert und hilft den Kindern und Jugendlichen auch in der täglichen Erledigung ihrer Hausaufgaben. Aber auch im Unterricht selbst. Für die Eltern ist es einerseits eine Riesenüberraschung, wenn sie ihr Kind in einer völlig fremden Rolle agieren sehen, andererseits gibt das Theaterspielen auch viel Gesprächsstoff für zuhause. Es wird über das Stück diskutiert, die Rolle analysiert und miteinander Text gelernt.

Olivia Lang – multiple Theaterdirektorin

Das Basler Kindertheater wurde über 30 Jahre von Olivia Lang geleitet und betreut. Nun hat sie sich wieder auf andere und eigene Projekte konzentriert. Mit ihrem «Theater Unikum» ist sie immer wieder zu Gast im QuBa oder im Rialto im Bachlettenquartier. Olivia macht aber noch mehr Theater. Das «Theater Grünschnabel» ist ebenfalls ein Jugend- und Kindertheater in Rheinfelden und wurde natürlich von Olivia Lang gegründet und von ihr geleitet. Um auch die älteren Kinder und Erwachsene ans und zum Theater zu bringen, hat sie "Guter Dinge sind drei" realisiert. Mit dem Theaterclub «Lachfalte» und «Fifteen up» erreicht sie noch mehr Theaterbegeisterte und bietet professionellen Unterricht für die angehende Schauspielergilde.

Olivia Lang ist richtiggehend Theaterbesessen und gibt diese Begeisterung an viele Menschen weiter – im Unterricht wie in ihren Produktionen. Olivia - Lang soll sie leben!

Die nächsten Auftritts-Termine sind auf Seite 31 bei den Veranstaltungen aufgeführt.

www.theater-lachfalte.ch
www.theaterunicum.ch
www.theater-gruenschnabel.ch

Corinne Sachser

`s Grischtkind im Pavillon

Die vielen seltsamen, farbenfrohen, lustigen, melancholischen, hüpfenden, grunzenden, kriechenden, tollenden, arroganten, eleganten, durchtriebenen, hoheitsvollen, behaarten, störrischen Tiere vom Tierpark Lange Erlen haben eine Stimme. Yvette Kolb und Jürgen von Tomëi lesen und imitieren die Tierwelt für die Grossen und Kleinen. Und zwar im Pavillon Schützenmattpark.

Yvette Kolb liest nicht nur ihre Texte, sie spielt die verschiedenen Tiere mit Stimme und Mimik auch nach. Die Geschichte handelt vom «Grischtkind», das nach getaner Arbeit an Weihnachten sieht, dass da ein Flecken Erde in Basel völlig im Dunkeln liegt. Es fliegt mal kurz runter in die Langen Erlen und sieht dort all die Tiere, wie sie so traurig in die Nacht blicken. Dies darf doch nicht sein, denkt sich das «Grischtkind» und beginnt zu organisieren.

Gönnen Sie sich und Ihren Kindern doch diese lustige, verwundernde und unterhaltsame Lesung aus dem neuen Buch vom Kreativ-Duo Yvette Kolb und Jürgen von Tomëi. Und dies erst noch bei Kaffee und Kuchen begleitet von einer heissen «Schoggi» im Pavillon im Schützenmattpark.

Anschliessend werden die Autoren Ihr Exemplar von «`s Grischtkind in de Langen Eerle» mit einer persönlichen Widmung versehen.

Lesung im Pavillon

Mittwoch, 16. November 2011 um 16 Uhr

Im Restaurant Pavillon im Park
mit Kaffee, Kuchen, heissi Schoggi
Unkostenbeitrag pro Gast CHF 10.—

Beginn: 16 Uhr im Pavillon

Anmeldung bis spätestens 14. November 2011 direkt auf www.neubad.com oder telefonisch unter 079 458 61 60 oder schriftlich an Actevent GmbH, NEUBADMAGAZIN Steinenring 40, 4051 Basel

Die Geschenk-Idee
für kleine und grosse Kinder.
Jetzt im Buchhandel
erhältlich.

Rahmenatelier und Galerie
Tobias Loeffel & Co.
Neuweilerstrasse 11

Ausstellung
20. Oktober bis 15. November

Jean Claude Michel

www.galerieloeffel.ch

Elektro Doerflinger AG
Elektronische Unternehmungen
doerflinger@elektrodoerflinger.ch
mit Blick auf die Umwelt

J. Molitoris
Neubadstrasse 140
CH-4054 Basel
Tel. 061 302 78 00
Fax 061 302 73 00
www.elektrodoerflinger.ch

Cabal • ISDN • Reparaturen
Neubauten • Umbauten • Service

It's never too late!

In den Dreissigerjahren wird das Kinderlied «Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad…» von Kindern und Erwachsenen gleichermassen geträllert. Esther Antognini ist Oma und 91 Jahre jung. Und sie fährt tatsächlich Motorrad!

Fotos: Esther Antognini

Eines heissen Nachmittags wird es auf der Terrasse des Café Rondelle etwas unruhig. Fünf ältere Damen reorganisieren die Tisch- und Stuhlordnung ganz nach ihrem Geschmack. Die scheinbar Älteste der Damen zückt ein Blatt Papier, schaut kurz auf den Text und beginnt zu erzählen. Sie sei am Wochenende nach Laufen gefahren. Auf einer «Harley Davidson». Wie bitte?

Das reicht bereits und schon ist die journalistische Neugierde des Autors geweckt!

Esther's Geschäftsclub

Vor langer Zeit hat Esther Antognini eine Modeboutique eröffnet und geführt. Dass sie damit erfolgreich war, zeigt einerseits ihr elegantes Erscheinungsbild, andererseits der Kontakt zu ihren ehemaligen Mitarbeiterinnen. Denn die anwesenden Damen am Tisch haben alle mal in der Boutique von Esther mitgearbeitet. Sie treffen sich regelmässig zum lockeren Plausch und Austausch von Geschichten und Erinnerungen. Welche Chefin oder welcher Chef hat einen ähnlich funktionierenden «Club der Damaligen» vorzuweisen? Na eben. Denn schliesslich treffen sich die Damen völlig freiwillig mit der Ex-Chefin. Und wenn man die gute Laune der Damen sieht, dann macht es ihnen auch wirklich sehr viel Spass.

Spät oder zu spät?

Die Worte «zu» und «spät» sind harmlos. Aber in der Kombination «zu spät» sind sie gnadenlos, nicht mehr rückgängig zu machen - also endgültig. Ältere Menschen merken täglich, dass dies für viele ihrer Wünsche gilt: «zu spät». Esther Antognini weiss dies auch. Deshalb handelt sie einfach, bevor es wirklich zu spät ist. Sie hat deshalb ihren Traum von der Motorradfahrt nach Laufen ins Café Zemp realisiert, und dies eben, bevor es «zu spät» ist.

Ein Bekannter packt Esther Antognini auf den Soziussitz seiner imposanten «Harley Davidson» und tuckert mit ihr gemütlich ins schöne Städtchen Laufen. Schelmisch erzählt Esther, dass sie starke Osteoporose hat und sie bei einem Unfall gnadenlos in tausend Stücke zersplittert wäre. Aber das Risiko war es ihr wert!

Goldene Zeiten

Im Lebenszyklus eines Menschen wird das Leben über 50 als «Goldene Zeit» bezeichnet. Man hat einiges erreicht und geniesst jetzt die Früchte seines Lebens. Esther Antognini tut dies seit geraumer Zeit (denn sie ist ja bekanntlich bereits etwas länger über 50jährig). Sie nimmt all die Unzulänglichkeiten des Älterwerdens scheinbar gelassen hin und macht wirklich das Beste daraus. Denn das ist sie sich ja bereits von ihrer Karrierezeit her gewohnt. Nur das Beste ist gut genug. Damit meint sie kaum die materiellen Vorzüge, sondern eher der Wille und die Bereitschaft, das zu tun, worauf sie gerade Lust hat. Und natürlich was auch noch irgendwie möglich ist. Und genau dies tut sie denn auch. Tagtäglich!

Wie heisst es doch so schön: It's never too late!!!

Christian Wehrli

Katrin Bühler
Biologin

Lernen im Schlaf

Warum wir eigentlich schlafen, darüber kursieren ja viele Thesen, gerade auch in der Fachwelt. Unbestritten hingegen bleibt - der Schlaf ist für unser seelisches und körperliches Wohlbefinden unerlässlich. Langfristiger Schlafentzug führt unweigerlich zu Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen. Etwa ein Drittel unserer Lebenszeit verbringen wir schlafend - in einer Parallelwelt, geschaffen für die Erholung und Pflege unseres Gedächtnisses.

Lange Zeit interessierte sich niemand für den Schlaf. Er galt als ein Zustand, bei dem das Gehirn seine Aktivität herunterfährt. Die Entdeckung der Hirnstrommessung jedoch rückte den Schlaf wieder in den Fokus der Wissenschaft. Der Schlaf ist demnach kein Zustand geringerer Hirnaktivität, sondern lässt sich als eine Phase andersartiger Aktivität beschreiben. Während des Schlafes überführt das Gehirn die neuen Informationen aus dem Speicher des Kurzzeitgedächtnisses in das Langzeitgedächtnis. Die verschiedenen Schlafphasen dienen der aktiven Verarbeitung von unterschiedlichen Informationstypen.

Ausreichender und erholsamer Schlaf ist für die Neuorganisation von Gedächtnisinhalten unverzichtbar und hilft bei der Lösung von Problemen. Zu Recht behauptete Albert Einstein, die Eingebung zu seiner Relativitätstheorie kam ihm im Schlaf. Also los, machen doch auch Sie wieder mal ein Nickerchen!

Gut gebettet ist halb geschlafen!

Zehn bis fünfzehn Prozent der Bevölkerung leiden an behandlungsbedürftigen Schlafstörungen und kommen deshalb nicht in den Genuss eines erholsamen Schlafes. Wie Betroffene Einschlafproblemen möglicherweise begegnen könnten, zeigten Genfer Neurowissenschaftler in einer kürzlich veröffentlichten Studie.

Ein Geschenk Gottes – so bezeichneten lateinamerikanische Ureinwohner schon vor tausenden von Jahren die Hängematte. In den tropischen Gefilden bot sie einen idealen Platz zum Ausruhen unter freiem Himmel. Wer schon einmal in der Hängematte schaukelte, kennt das Phänomen, nach kurzer Zeit wird man unwiderstehlich vom Schlaf übermannt. Väter wiegen ihre Kinder in den Schlaf, Mütter beruhigen ihre Säuglinge im Tragetuch und seit Jahrhunderten werden die Kleinen in Wiegen gebettet. Über kulturelle Grenzen hinweg ist das sanfte Schaukeln eine bewährte Einschlafhilfe.

Schlafschaukeln

Doch welchen Einfluss hat das Schaukeln auf den Schlaf? In einer Studie wollten Genfer Neurowissenschaftler dem Phänomen auf den Grund gehen. Dazu untersuchten sie den Schlaf von zwölf jungen Männern. Die Testpersonen, die sich selbst als gute Schläfer bezeichneten, trafen sich zweimal am Nachmittag zu einem kleinen Nickerchen im Schlaflabor. Dort schliefen sie während 45 Minuten, einmal in einem herkömmlichen und einmal in einem schaukelnden Bett. Die Wirksamkeit der Schaukelbewegungen spürten die Teilnehmer sofort – sie schliefen schneller ein und fühlten sich nach dem Nickerchen deutlich besser erholt.

Schaukeln verbessert die Schlafqualität

Die Auswertung der Schlafparameter ergab, dass die Probanden nur kurz in der ersten Phase des leichten Schlafes verweilten und länger im zweiten Stadium des tieferen Schlafes verharrten. Das Schaukeln veränderte aber nicht nur die Verweildauer in den verschiedenen Schlafphasen, sondern beeinflusste auch die Schlafqualität. Während der zweiten Phase treten typischerweise Schlafspindeln auf, diese sind ein Mechanismus zur Abwehr von meist akustischen Störungen und somit die Hüter des Schlafes. Schliefen die Probanden im schaukelnden Bett, traten deutlich mehr dieser Schlafspindeln auf als beim Schlaf im fixierten Bett. Anscheinend löst der Reiz des Schaukelns mit dem dazugehörigen rhythmischen Geräusch die Schlafspindeln aus, die dem Geschaukelten dadurch zu einem ungestörten, tiefen Schlaf verhelfen.

Schlafen und Lernen

Den tiefen und erholsamen Schlaf kennzeichnet die synchrone Aktivierung von Schlafspindeln und langsamen oszillierenden Gehirnwellen. Rhythmische Schaukelbewegungen stimulieren das Gleichgewichtsorgan im Innenohr und die Sinnesorgane. Möglicherweise beeinflusst diese synchrone Stimulation die Schlafsteuerung im Gehirn. Denn neben der Erhöhung der Spindelaktivität zeigten die Geschaukelten auch stärker ausgeprägte, langsam oszillierende Gehirnwellen. Das koordinierte Zusammenspiel wirkt sich denn auch positiv auf die Schlafqualität aus. Da der ungestörte Schlaf eine wichtige Rolle bei der Gedächtnisbildung spielt und unerlässlich für alle Lernprozesse ist, könnte ein kurzes Mittagsschläfchen dazu beitragen, zuvor frisch Gelerntes besser zu verarbeiten.

Das Schaukeln als Einschlafhilfe unterstützt die Synchronisierung von Schlafspindeln und langsam oszillierende Wellen. Dieses Verhaltensmuster gehört zu einem grossen Repertoire von Anpassungsstrategien. Ob nun Patienten mit Schlafstörungen sanftes Schaukeln tatsächlich helfen kann, diesem Rätsel wollen die Wissenschaftler jetzt in weiterführenden Untersuchungen zum Nachtschlaf auf den Grund gehen.

Die Weisheit des Alters

Es ist eine aufmunternde und beruhigende Fantasie, dass wir mit zunehmendem Alter klüger und verständnisvoller werden. Es ist eine wunderbare Vorstellung, dass wir im Alter automatisch grosszügiger und gelassener sind.

Wir lehnen uns entspannt zurück und schauen dem Treiben der Menschheit, dem ständigen Hass, der unveränderbaren Selbstgerechtigkeit und Selbstüberschätzung, der wachsenden Brutalität und der zunehmenden Verdummung aus grosser Distanz zu. Wir ärgern uns nicht mehr über Unwichtiges und lächeln milde und nachsichtig über die vielen «Wichtigtuer» und «Wichtignehmer». Und endlich haben wir Zeit über uns und das viel zu schnell vorbeigerauschte Leben nachzudenken. Wir werden weiser und weiser und weiser.

Fantasien

Eine schöne Alters-Fantasie, leider aber keine Realität. Wahrscheinlich entsteht diese tröstende Wunschvorstellung deshalb, weil man als alternder Mensch realisiert, dass der eigene Körper - an den man sich im Laufe der Jahre mit Mühe gewöhnt hat - schwächer und gebrechlicher, und leider auch unansehnlicher geworden ist. Er zerfällt zusehends. So kann und muss ich jeden Morgen neu im Spiegel meinem eigenen, ständig näher rückenden Verfallsdatum ins Auge blicken. Und ich sehe ganz klar, die schönen goldenen Jahre sind vorbei. Ich beobachte in meinem Gesicht, wie all die vielen Fehlentscheidungen meines ganzen Lebens, die angesammelten Enttäuschungen, Sorgen und durchlittenen Schwierigkeiten immer deutlichere Spuren hinterlassen haben. Falte reiht sich an Falte. Die Haare werden immer weniger, die dritten Zähne muntern mich auch nicht gerade auf. Und so stelle ich mit Erschrecken fest, ich bin älter geworden. Nein, ich bin alt! Und vom restlichen Körper und dessen sicht- und fühlbaren Veränderungen will ich erst gar nicht reden. Als kleiner Trost bleibt also nur noch der Wunschtraum von der «Altersweisheit».

Weisheit

Doch leider funktioniert auch diese bei mir nicht so, wie sie sein sollte. Weit und breit keine zunehmende Nachsicht und Milde. Je älter ich werde, desto grösser wird meine Ungeduld und Radikalität. Und damit der Ärger und die Wut über Gewalt, Ignoranz und Ungerechtigkeit! Je älter ich werde, desto suspekter wird mir alles - die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen und deren Repräsentanten - eigentlich die ganze «Krone der Schöpfung».

Andererseits darf ich sagen: Je älter ich werde, desto unabhängiger mein «Sein». Leider wird damit aber auch meine eigene Person und Meinung immer unwichtiger. So bleibt mir als Rettungsanker und einzig mögliche Treppe zur anzustrebenden «Weisheit des Alters» nur noch der Humor. Er hilft die eigene Unwichtigkeit zu ertragen. Deshalb leihe ich mir zum Schluss als «Möchtegern-Altersweiser» zwei Zitate aus, und dies bei den beiden für mich wichtigsten philosophischen Humoristen:

Hanns Dieter Hüsch: «Ich habe immer versucht die Erhabenheit der Bäume, die Unverwundbarkeit der Steine, die Vorurteilslosigkeit der Flüsse und die Gelassenheit der Tiere zu erreichen. Aber es ist mir nicht gelungen.»

Und Yvette Kolb ergänzt: «Das Alter macht uns nicht gescheiter, auch nicht heiter. Aber breiter.»

Präziser kann man es nicht formulieren, oder?

Jürgen von Tomëi
Karikaturist, Schauspieler

Der Kampf mit der Farbe

«Warum zeichnest Du immer nur so hässliche Menschen? Als Kind hast Du so schöne Tiere gemalt!»

Diesen Vorwurf seiner enttäuschten Mutter musste sich der Karikaturist Jürgen von Tomëi jahrelang anhören. Nun hat er seit einigen Jahren den frommen Wunsch seiner seit dreissig Jahren verstorbenen Mutter doch noch erfüllt. Zuerst mit dem Buch «Wiehnacht im Zolli» und nun mit dem ganz neuen farbenfrohen Erzählung «'s Grischtkind in de Langen Eerle».

Das war für ihn eine grosse Überwindung und eine noch grössere Anstrengung. Und es brauchte dazu das rigorose Rütteln und den robusten Anstoss seiner künstlerischen Partnerin Yvette Kolb. Denn Jürgen von Tomëi glaubte sein (bisheriges) Leben lang, kein oder zu wenig Farbgefühl zu haben.

Das ewige schwarzweisse Karikieren für Tageszeitungen hatten ihn zu dieser Selbsteinschätzung geführt. Vielleicht aber auch Bequemlichkeit oder die Angst vor dem Scheitern. Nun hat er aber endlich den «Kampf mit der Farbe» doch noch in Angriff genommen und sogar, wie es von mehreren Seiten bestätigt wurde, gewonnen.

Und so haben nun – als Ergebnis der letzten Zeit «farbige, schöne Tiere» die «hässlichen, schwarzweissen Menschen» abgelöst. Höchstwahrscheinlich sehr zur Freude seiner Mutter. Denn wie würde sie jetzt bestimmt sagen: «Was lange währt, wird endlich gut!»

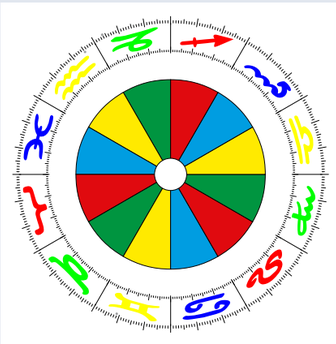
Gabriela Berger
Dipl. API Astrologin

Elemente

Schon die alten Griechen waren der Ansicht, dass das Leben aus den vier Grundelementen Feuer, Erde, Luft und Wasser besteht. In der Physik kennen wir vier Zustandsformen der Materie: plasmatisch, fest, gasförmig und flüssig. Der Psychiater C.G. Jung entwickelte ein Modell aus vier Funktionen: Intuition, Empfindung, Denken und Fühlen, welches beschreibt, wie unterschiedlich sich die Menschen auf die Wirklichkeit beziehen.

«Im Menschen sind Feuer, Luft, Wasser und Erde, und aus ihnen besteht er. Vom Feuer hat er die Wärme, von der Luft den Atem, vom Wasser das Blut und von der Erde den Körper. Dem Feuer verdankt er das Sehen, der Luft das Hören, dem Wasser die Bewegung und der Erde seinen Gang.»

Hildegard von Bingen



Elemente

Feuer Erde Luft Wasser

Die vier Elemente in der Astrologie zeigen die äusserlich sichtbare Art, wie man etwas angeht, welche Färbung Gedanken oder Gefühle haben und deren typische Verhalten und Reaktionsweisen.

Waage und Skorpion

Geboren in einem bestimmten Tierkreiszeichen bedeutet, dass die Sonne sich in diesem Tierkreiszeichen befindet. Jeder Mensch hat eine individuelle Betonung der Elemente, je nach Planetenbesetzung in den Zeichen.

Tierkreiszeichen Waage
23. September – 23. Oktober

Tierkreiszeichen Skorpion
24. Oktober – 22. November

Waage

Die Waage hat einen angeborenen Sinn für Gerechtigkeit und ihre liebenswürdige, natürliche Natur sucht immer nach dem Verbindenden. Ihr starkes Bedürfnis, Gegensätze auszubalancieren macht sie oft beliebt und zu guten Strategen. Sie ist stets auf das Gegenüber gerichtet, erkennt sich im Spiegel der anderen und freut sich über Anerkennung. Trotz ihrem starken Wunsch nach Zusammengehörigkeit ist sie immer auf Freiheit und innere Unabhängigkeit bedacht.

Skorpion

Der Skorpion ist fasziniert von der Welt des Hintergründigen, den verborgen Seiten der Menschen und möchte erforschen, was unter der Oberfläche liegt. Intensiv und emotional setzt er sich mit dem Leben und dem Tod auseinander. Er verfügt über ein überdurchschnittliches Potential an Vitalität, Ausdauer und Energie sowie enorme seelische Kräfte. Mit aller Konsequenz verfolgt er seine Ziele und versucht über sich selbst hinauszuwachsen.

Luftzeichen (Zwilling, Waage, Wassermann)	Wasserzeichen (Krebs, Skorpion, Fische)
Denken-Sanguniker	Fühlen-Melancholiker
Objektiv-extravertiert	Subjektiv-introvertiert
Aktiv-vermittelnd	Passiv-gefühlsintensiv
Austausch-Beziehungsdenken	Anpassung-Zugehörigkeit
Denkvermögen-Einfallsreichtum	Vorstellungskraft-Instinkt
Analytisch-sachlich	Phantasievoll-empfindsam
Kommunikativ-unverbindlich	Aufnahmefähig-mitfühlend
Heiter-locker	Träumerisch-zurückhaltend

Wollen Sie wissen, welches Ihr vorherrschendes Element ist?
Haben Sie Fragen oder Anregungen von allgemeinem Interesse?
gabriela.berger@neubad.com

Persönliche Beratung

Eine Astrologisch Psychologische Beratung besteht darin, Ihnen zu mehr Selbsterkenntis zu verhelfen, und Ihre indiviuelle Freiheit zu vergrössern. In einem gemeinsamen Gespräch werden Ihre Fragen und Ihre Lebensthemen sorgfältig und diskret besprochen.

Geschenkideen

- Geschenk-Gutschein für eine persönliche Beratung
- Geburtstagshoroskop als individuelle Geburtstagskarte mit einer kurzen astrologischen Ausführung

Suchen Sie ein Geschenk oder wünschen Sie eine persönliche Beratung zu Ihrer Persönlichkeit, Standortbestimmung, Berufsorientierung, Partnerschaft oder über Ihre Kinder, kontaktieren Sie mich unter gabriela.berger@neubad.com oder Tel. 078 625 12 68

«Samia - entscheide Dich»

Sa, 22. Oktober, 15:15 Uhr
So, 23. Oktober, 15:15 Uhr
QuBa, Bachlettenstrasse 12, Basel
Jeder trifft täglich Entscheidungen. Samia und Peter werden auf wundersame Weise in ein Phantasiereich geführt. Dort begegnen sie komischen und phantastischen Wesen.
Eine reale und auch märchenhafte Reise mit Samia und Peterfür Kinder, Jugendliche und Erwachsene von 5 - 105 Jahren. Eintritt Kinder/Jugendliche Fr. 10 - Erwachsene Fr. 15 | Billett-Reservationen unter Tel. 061 831 53 36 (11-22 h)

«Samia - entscheide Dich»

So, 23. Oktober, 15:15 Uhr
So, 06. November, 15:15 Uhr
So, 20. November, 15:15 Uhr
Rialto, Birsigstrasse 45, Basel
Eine reale und auch märchenhafte Reise mit Samia und Peterfür Kinder, Jugendliche und Erwachsene von 5 - 105 Jahren. Eintritt Kinder/Jugendliche Fr. 10 - Erwachsene Fr. 15, Billett-Reservationen unter Tel. 061 831 53 36 (11-22 h)

Kürbisfestival Neubad

Sa, 22. Oktober, 16 :00- 02:00 Uhr
So, 23. Oktober, 10:00 - 18:00 Uhr
Zum ersten Mal findet beim Neuweilerplatz an der Gotthardstrasse das Kürbisfestival Neubad statt. Im Festzelt mit leckeren Angeboten, Live Bands, Marktstände, Sonntagsbrunch, Modeschau, Lesung und vieles mehr.

Ausstellung Jean Claude Michel

Fr, 21. Oktober bis 15. November
Mo–Fr 8:00–12:00 |14:00–18:00 Uhr
Sa 09:00–12:00 Uhr
Galerie Tobias Loeffel, Neuweilerstr. 11, Basel
Jean Claude Michel wurde in Bourg-en-Bresse im Jahre 1943 geboren. Nach dem Besuch der privaten Kunstschule «Met de Penninghen» in den Jahren 1961-63 studierte er Malerei an der Ecole Nationale supérieure des Arts dcoratifs in Paris von 1964-68.Anschliessend arbeitete er in Architekturbüros der Hauptstadt.Für Musikverlage wie «Virgin Music» entwarf er Plattencovers.

Vortrag: In Geborgenheit leben ...

Di, 18. Oktober, 19:30-21:30 Uhr
QuBa, Bachlettenstrasse 12, Basel
Vortrag: In Geborgenheit leben - was Kinder von uns brauchen.
Nur Kinder, die tiefe Wurzeln in einer vertrauensvollen Bindung zu ihren Eltern bilden konnten, entwickeln sich eigenständig und selbstbewusst. Entscheidend für das Gelingen von Erziehung ist nicht was wir tun, sondern wer wir für unsere Kinder sind.
Kosten: Fr. 25.-- / Fr. 40.-- proPaar
Leitung: Michael Miedaner, Pädagoge, Erwachsenenbildner | www.gordonneufeld.de

Ohrenschmaus 2011

So, 13. November 2011, 18.08 Uhr
Ausgewählte Opern Highlights mit Jo Künzle und vielen exzellenten Klassik-Interpreten
Wenkenhof / Reithalle, Riehen
Benefiz-Veranstaltung zu Gunsten der Aids-Hilfe beider Basel
Vorverkauf: CHF 33.- / Studenten CHF 20.-|
Abendkasse: CHF 38.- / Studenten CHF 25.-
www.ohrenschmaus.ch

10 Jahre QuBa - eine Erfolgsgeschichte

Sa, 19. November, 11:00 - 17 Uhr
Verschiedene im QuBa beheimatete Gruppierungen laden zum Kennenlernen ein!
Gratis Angebote am QuBa-Jubiläumssamstag
Ab 20.00 Uhr grosses QuBanisches Bankett mit Musik, Tanz und QuBa Libre
QuBa, Bachlettenstrasse 12, Basel

Benefiz Konzert im «bird's eye»

So, 6. November, Set A: 11:00 Uhr
So, 6. November, Set B: 13:00 Uhr
bird's eye jazz club, Kohlenberg 20, Basel
Eine Benefizveranstaltung von Soroptimist International Club Basel zugunsten Kinder in Kosovo
Eintritt: 45.- CHF (inkl. Apéro riche & ein Getränk)
Anmeldung für Set A oder B bis 31.10.2011 an: sorop-bs@gmx.ch, Tel. 078 722 24 14

Wettbewerb

Ihr Gewinn:

3 x original signierte Bücher

«`s Grischtkind in de Langen Eerle»

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Einsendeschluss: 11. November 2011.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Gewinner des letzten Wettbewerbs:
- Gundel Herles, Binningen
- Hanspeter Ruf, Basel
- Myrta Blättler, Magden

Haben Sie das Lösungswort gefunden?
Das Lösungswort im letzten Heft war: SPAETSOMMER
Senden Sie das Lösungswort per SMS an 079 458 61 60, per Mail an wettbewerb@neubad.com oder mit Postkarte an Actevent GmbH, Steinenring 40, 4051 Basel.

Die Geschenk-Idee

Bon für eine persönliche Widmung durch die Künstler.
Am Kürbisfestival Neubad am Sonntag 23. Oktober ab 13:30 Uhr im Zelt.

Drey Frangge vo jedem Buech geen an Dierpark Langen Eerle
Danggscheen!

`s Grischtkind in de Langen Eerle
Bilderbuch für Grosse und Kleine
Yvette Kolb / Jürgen von Tomëi
2011, 180 Seiten
CHF 39.-- / EUR 32.—
ISBN 978-3-033-03041-1
www.neubadverlag.ch

25 Jahre

Kainz

Uhren Bijouterie Goldschmiedeatelier

von 0,12 ct bis 3.18 ct

Brillant - Solitaire

ab CHF 500.00

Holeestrasse 158
Beim Neuweilerplatz
4054 Basel

www.bijouterie-kainz.ch

paul stoffel data ag
Kassensysteme und Bürosektronik

Marschallgasse 81
4054 Basel
Tel. 061 303 31 81
www.paul-stoffel.ch

Kassensysteme und Kartenterminals
für Gastronomie und Detailhandel

Die richtigen STOFFEL-KASSEN
gibt es nur bei paul stoffel data ag

sautter
malerarbeiten
061 322 77 57

CUT, STYLE & WELLNESS

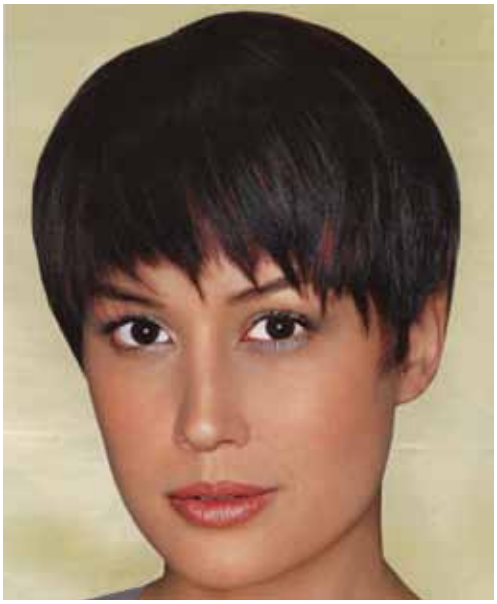
Ihr Coiffeur für Styling & Wellness

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag	13.30 bis 18.30 Uhr
Dienstag	8.00 bis 18.30 Uhr
Mittwoch	8.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag	8.00 bis 20.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 17.00 Uhr

Hol- und Bring-Service

Coiffeur WINDISCH
Neubadstrasse 149
4054 Basel
Tel. 061 302 14 44



Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm für Damen und Herren:

- Schneiden
- Färben
- Brushen
- Dauerwellen
- Mèches
- Augenbrauen und Wimpern färben
- Manicure und Handmassage
- Gesichtspflege und -massage